

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterabteilungen „Die Post“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 2. Fernsprechanschlüsse: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 411. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Postung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inzerationsgebühr: die 7gespaltene Kolonetzelle 5 Pf., Literate von auswärts 25 Pf., im Reklameteil 10 Pf. Postfachkonto: Nr. 5555 Berlin. — Erwägter Rabatt kann vereinbart werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 110.

Magdeburg, Mittwoch den 13. Mai 1914.

25. Jahrgang.

## Der französische Sieg.

### Das Ergebnis der Stichwahlen.

Eine genaue Feststellung der Stärke der verschiedenen Parteien in der neugewählten Kammer — von den Sozialisten und der Rechten abgesehen — wird erst am Mittwoch möglich sein. Von einem unwesentlichen Verschiebung abgesehen, läßt sich jedoch jetzt schon mit Unbestreitbarem und unbestrittener Sicherheit feststellen, daß der Briandismus und die mit ihm verschwiferte Reaktion eine Niederlage erlitten haben, und zwar eine entscheidende Niederlage. Die Mehrheit der Linken, Gegner der dreijährigen Dienstzeit, Anhänger der progressiven Einkommensteuer, Freunde einer deutsch-französischen Verständigung, ist vorhanden. Wird sie stark genug sein, um diese Programmpunkte zu realisieren, um die Winkelzüge der Imperialisten, der Selbstdemokraten zu durchkreuzen? Wird sie stark genug sein, dem stillen oder lauten Kampf um die Ministerposten ein Ende zu machen und eine stabile Regierung demokratischer Reformen zu stützen? Darüber werden wir erst nach den ersten Sitzungen der Kammer mit einiger Sicherheit Aufschluß bekommen. Vorläufig steht jedoch fest: die Radikalen werden ungefähr 220 Mann stark in der Kammer erscheinen, wovon 40 bis 50 unabhängige Radikale und 170 bis 180 „vereinigte Radikale“, das heißt Mitglieder der radikalen Partei sind. Die unabhängigen Sozialisten sind 26 Mann. Zu diesen kommen 101 Sozialisten. Die Linke zählt also etwa 350 Mitglieder. Aber unter diesen 350 Mitgliedern sind, wie wir schon bemerkt haben, 40 bis 50 unabhängige Radikale, die einer Parteidisziplin nicht unterstehen. Auch mit der Parteidisziplin der vereinigten Radikalen ist es noch nicht weit her. Andererseits wird gerechnet werden können mit dem Einfluß, den eine entschieden demokratische Regierung ausübt und mit der Anziehungskraft einer kompakten Masse, die ein bestimmtes Programm hat. Einen nicht geringen Einfluß auf die Haltung der Unentschiedenen wird auch die Schwäche der Gegner ausüben. Und diese ist doppelter Natur. Einmal numerisch und dann innerlich.

Zunächst die heterogene Masse der Briandisten: „Unabhängige Sozialisten“, die Briand nachlaufen und noch ja müssen, als verdienten sie ihren Namen: Linksrepublikaner und unabhängige Radikale, deren Wähler in der Hauptsache Bauern und andre demokratische Elemente sind, weshalb sie keine unberührt reaktionäre Politik treiben können; schließlich die großkapitalistischen Elemente, imperialistisch und sozialreaktionär. Wird es dem Konglomerat eines Briand gelingen, diese zusammengewürfelte Gesellschaft dauernd zusammenzuhalten? Das erscheint sehr fraglich. Jedenfalls sind sie alle zusammen nur etwa 110 bis 120. Freilich können sie auf die unbedingte Unterstützung der Progressiven rechnen und auf die Stimmen der Republikaner, Nationalisten und Monarchisten. Die Progressiven sind 61 Mann stark, die unberührte Reaktion verfügt über 65 Mandate. Aber diese 230 vereinigten und unberührten Reaktionäre können keine Regierung bilden. Sie sind bestenfalls eine Opposition, die die Mehrheit beunruhigen und zugleich stimulieren kann.

Aber diesen beiden Massen bürgerlicher Elemente, die sich beide die Wage halten, wenigstens numerisch, wovon die Linke zweifellos innerlich die gefestigtere ist, steht die sozialistische Fraktion, die mit dem Gewicht ihrer 101 Stimmen den Ausschlag gibt. Dieser Umstand wird der neugewählten Kammer ihr charakteristisches Gepräge geben. Sie ist nicht ohne Gefahren für uns. Denn keine radikale Regierung wird ohne die Unterstützung der Sozialisten leben können und keine briandistische gegen sie. Und das gibt uns zugleich die Gewähr, daß die Regierungsmehrheit nur ein Ministerium demokratischer Reformen unterstützen wird.

Der Sieg der Sozialisten, die Niederlage der Briandisten, das sind die beiden Tatsachen, die vorläufig als das charakteristische Merkmal der Wahlen in die Augen springen. Der Erfolg der sozialistischen Partei bei den Stichwahlen ist groß, überwältigend. Er ist vor allem ein Beweis dafür, daß die Kleinbürgerliche Wählermasse der Radikalen der Parteiparole gefolgt ist, daß sie eine entschiedene demokratische Politik will und deshalb einen Sozialisten einem Briandisten den Vorzug gegeben hat. Auch diese Tatsache wird den Radikalen den Weg weisen. Dabei hat es an Ver-

suchen, die Radikalen mit dem roten Geistes zu erschrecken und die nötige „patriotische“ Stimmung zu erzeugen, nicht gefehlt. Die gesamte „große“ Presse, die in Millionen von Exemplaren verbreitete Nachrichtenpresse, „arbeitete“ ohne Ausnahme und mit allen Mitteln für die briandistische Reaktion. Sogar der bekannte Dichter Pierre Loti wirkte sich zu einer blutrünstiger Heise gegen die Sozialisten, was freilich nicht hinderte, daß der von ihm besonders bekämpfte sozialistische Arbeiter Journal gegen den ehemaligen Marineminister de Lanessan mit 8150 gegen 5790 Stimmen in der besetzten Gassenstadt Rochefort gewählt wurde. Und mit ihm noch 60 Sozialisten. Ein anderer Dichter gab ihm die Antwort. Unser großer Anale France stieg auch in die Wahlarena. Einen öffentlichen Brief an die Wähler eines Pariser Wahlkreises, wo ein Sozialist mit einem Radikalen in Stichwahl stand, unterzeichnet: Anatole France nicht, wie sonst von den „Anstößlichen“ üblich, Mitglied der Akademie, sondern stolz und einfach: Mitglied der sozialistischen Partei.

So groß der Sieg ist, ungehört ist er freilich nicht. In Paris verloren wir den Sitz des Genossen Rouquet, auch Genosse Colly unterlag. Dagegen gelang es den Gegnern Willm, einen Intimus von Briand, zu schlagen. Geschlagen wurden auch J. Reinach, ein Führer der Dreijährigen, Sabert, ein Leutnant von Déroulède, und schließlich der heilige Mann der Radikalen, Reinach, einem Radikalen. Von den Führern der „Dreijährigen“ haben also drei ins Gras gebissen. Bates, der Berichterstatter des Gesetzes der dreijährigen Dienstzeit wurde in der Stichwahl nur durch den Verrat des alten Memane gewählt, der trotz aller Verschwörungen von Anatole France und Ferdinand Buisson seine Kandidatur aufrechterhielt und damit die Wahl Bates ermöglichte. Es erhielten Stimmen: Bates 4133, Lonjon, ein Linksradikaler, 4630, Memane 566 gegen 1271 bei der Hauptwahl. Das ist das einzige Mandat, das die sogenannte Arbeiterpartei den Sozialisten und der Linken durch ihre Verrätertaktik entreißer und den Gegnern in die Hände spielen konnte.

Dagegen gelang es uns, alle unsere bekannsten in der Stichwahl stehenden Genossen dazubringen: Albert Thomas, Brade, Grouffier, Delon, Ledouce usw. Von den Neugewählten sind besonders zu nennen: Cachin, Merens, Longuet (ein Enkel von Karl Marx), Renaudel, Blanc, Lafont und Barence.

### Der Glückwunsch der deutschen Sozialdemokratie.

Der Parteivorstand und die sozialdemokratische Reichstagsfraktion haben an die französischen Parteigenossen aus Anlaß ihres Wahlsiegs folgendes Telegramm geschickt:

„Die deutsche Sozialdemokratie beglückwünscht die Partei sozialliste auf das herzlichste zu dem geglückten Wahlsiege. Der Wahlausgang muß die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich beschleunigen. Die große Mehrheit des deutschen Volkes wünscht diese Verständigung ebenso sehr wie die große Mehrheit des französischen Volkes. Es lebe die deutsch-französische Freundschaft! Es lebe der Sozialismus.“

Vorstand und Reichstagsfraktion der deutschen Sozialdemokratie.“

### Der Sieg des Friedens.

Hunderttausend geeinigte Sozialisten sitzen in der neugewählten Kammer, hunderteit Mitglieder der sozialistischen Reichstagsfraktion, zu zweihundertzwölf Sozialdemokraten in den Parlamenten von Paris und Berlin. Diese Addition ist kein leeres Zahlenspiel: denn die beiden Parteien haben und die hunderteit drüber gehen zusammen. Sie fühlen sich als zwei Kette ein und derselben Starke. Sie sind vereint der Ausdruck einer starken politischen Macht. Am Reichstag sah man am Montag viele Gefährten, denen sich Freude und Stolz spiegelten, und die Abgeordneten so erwiderten es auch die Millionen ihrer Wähler draußen im Lande: das ganze deutsche Proletariat hat sich und froh über den Sieg der französischen Brüder, der geeinigten Sozialisten Frankreichs, mit denen wir deutschen Sozialdemokraten aus im Namen der Internationale zu härterer Einheit zusammenfinden.

Zweihundertzwölf Männer sitzen fortan, in fast gleiche Hälfen geteilt, in den Parlamenten von Paris und Berlin, zweihundertzwölf Männer, die den dauernden Frieden, die volle, endgültige Versöhnung der beiden Völker auf ihre Fahne geschrieben haben. Und hinter ihnen stehen die Millionen deutscher und französischer Arbeiter und Begeistigung erfüllt für das gemeinsame Ziel, erwarren sie den Tag, an dem der hallende Massenjubel zweier Völker den Sieg der großen Idee verkünden wird.

Ist es so weit? Heißblütige Ungeduld möchte uns ein triumphierendes Ja über die Lippen drängen. Aber die Sorge, Errungenes durch übereifren Optimismus zu gefährden und grausame Enttäuschungen heraufzubeschwören, mahnt zu rechnerischer Vorsicht. Noch sind die Feinde des Friedens stark, noch sind Rückschläge, Ueberrumpfungen nicht ganz unmöglich. Dennoch: man kann es sich nur schwer vorstellen, daß der Ausbruch eines Krieges überhaupt noch denkbar sein könnte zwischen zwei Völkern, die durch die Wahlen von 1912 und 1914 ihren gemeinsamen Friedenswillen in so überwältigender Weise Ausdruck gegeben. Man kann es sich nur schwer vorstellen, daß eine Regierung hüben oder drüben den wahrhaftigen Mut finden könnte, einer mehr als hundertköpfigen sozialistischen Fraktion das Wort „Krieg!“ ins Gesicht zu schreiben. Jede der beiden Regierungen wird mühe, das Wort „Krieg!“

benachbarte Volk die Hand zu erheben, auf einen Tag verbiessenen Widerstand im Parlament stoßen und daß dieser Widerstand ungeheure Massen des Volkes mit sich fortreißen würde. Wer von hüben oder drüben wollte es also wagen, unter solchen Umständen unwillig das Schicksal herauszufordern?

Auf alle Fälle ist der Sieg der geeinigten Sozialisten ein ungeheurer Gewinn für den europäischen Frieden.

„Die Wahl“, so läßt sich das „Berliner Tageblatt“ aus Paris telegraphieren, „hat eine deutliche Niederlage des französischen Chauvinismus gebracht. Sie bringt einen eklatanten Sieg der friedlichen und deutschfreundlichen Gruppe Laurès... Die Herrschaft in der neuen Kammer bleibt den beiden, noch durch den Sieg verstärkten großen demokratischen Parteien, die mit Deutschland Frieden, Verträglichkeit, ja Versöhnung wünschen.“

So ist es in der Tat. Denn der zahlenmäßige große Einfluß unserer französischen Fraktion wird noch verstärkt durch die politische Konstellation. Die immer noch stärkste Partei der Kammer, die geeinigte radikale Partei, hat ihre Herrschaft gegen die Gruppen zu ihrer Rechten verteidigt, sie ist bei der Fortsetzung dieses Verteidigungskampfs auf die Vertreter der Arbeiterklasse angewiesen. Schon janzert die reaktionäre Pariser Presse, daß die regierende radikale Partei durch die Wahlen in die „Knechtschaft der Sozialisten“ geraten sei. Zieht man ab, was an agitatorischer Uebertreibung in dieser Behauptung steckt, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß die französische Regierungspolitik genötigt sein wird, auf den verstärkten Einfluß der Sozialdemokratie in der Kammer Rücksicht zu nehmen. Daß sie sich durch Förderung chauvinistischer kriegslustiger Tendenzen in einen Kampf auf Leben und Tod mit der Sozialdemokratie stürzen könnte, das liegt außerhalb aller realpolitischen Möglichkeiten.

Frankreich ist, dank der Arbeit der internationalen Sozialdemokratie, nach den Wahlen friedliebender, der Versöhnung geneigter denn je. Aus dieser Tatsache erwachsen aber auch dem deutschen Proletariat die stärksten politischen Verpflichtungen. Der Einfluß seiner Vertreter im Reichstag ist trotz der größeren Zahl nicht so groß und unmittelbar, wie es der Einfluß der französischen Sozialdemokratie in der Kammer sein wird. Was dem deutschen Proletariat infolge der unglücklichen Verfassungsverhältnisse an parlamentarischer Kraft fehlt, wird es durch die Kraft seiner Organisation und seiner Presse ersetzen müssen. Mehr denn je ist es Pflicht jedes einzelnen, sich selber mit dem großen Gedanken der deutsch-französischen Volksversöhnung zu durchdringen und ihm überall begeisterte Anhänger zu gewinnen.

Was hier angestrebt wird, ist nur ein Teil der ungeheuren Aufgabe, die sich die internationale Sozialdemokratie gestellt hat. Hinter dem Großen, dem wir uns den beiden Seiten kämpfend nähern, heht noch viel Größeres. Aber verfolgte die Sozialdemokratie nichts als dieses eine Ziel, das uns durch die französischen Wahlen um so viel näher



gerückt ist, so lohnte es sich schon um dessentwillen, aus ganzem Herzen Sozialdemokrat zu sein.

Der Sieg der französischen Brüder ist auch unser Sieg! Es lebe Frankreich, das Vaterland der Revolution! Es lebe die geeinigten deutsche und französische Sozialdemokratie!

### Die sozialdemokratische Stimmzahl.

In einer übersichtlichen Darstellung zeigt die „Humanité“ den Fortschritt der sozialistischen Stimmzahl seit 1910 in Frankreich. Damals wurden unter rund 8 1/2 Millionen Stimmen 1 110 000 sozialistische gezählt, das sind 12,65 Prozent. Auf 1000 Stimmberechtigte wurden 775 Stimmen abgegeben, davon 677 für bürgerliche und 98 für sozialdemokratische Kandidaten. Nicht gerechnet natürlich die „sozialistischen Republikaner“, die „sozialistisch-radikalen“ und manche andre, die mit dem Worte „sozialistisch“ bürgerliche Reformtendenzen und oft genug nicht einmal diese bezeichnen. Auf 6,9 bürgerliche Stimmen kam eine sozialistische. Nach dem Verhältnis der abgegebenen Stimmen hätte die Partei Anspruch auf 76 Mandate gehabt, während sie 72 erhielt.

Diesmal sank die Gesamtstimmzahl auf 8 1/2 Millionen: 765 auf 1000 Wahlberechtigte, während die sozialistischen Stimmen auf 1 398 000, also um 288 000 zunahmen. Auf 1000 Stimmberechtigte entfielen nur noch 642 bürgerliche, dagegen 123 sozialistische Stimmen: 16,08 auf 100 abgegebene Stimmen. Jetzt kommen nur noch 5,22 bürgerliche Stimmen auf eine sozialistische. Der Stimmzahl würde eine Zahl von 97 Vertretern entsprechen.

In 66 Departements hat das Stimmverhältnis sich verbessert, während es in drei andern gleich blieb und in 17 sich verschlechterte. 1910 gab es noch 48 Departements mit weniger als 50 sozialistischen Stimmen auf 1000 Wahlberechtigte, jetzt nur 32. Mehr als 100 Stimmen auf 1000 eingetragene Wähler wurden 1910 in 25, jetzt in 32 Departements gezählt. Departements ohne sozialistische Stimmen gab es damals fünf, jetzt vier. Die Zahl der Departements mit 20 bis 30 Prozent Stimmanteil ist von acht auf neun, die mit über 30 Prozent der Wahlberechtigten von einem (Mittler mit 30,7) auf drei (Mittler: 30,3. Mittel 35,5, Haute-Vienne 37,3). Im Departement du Nord liegt das Stimmverhältnis von 25 auf 29,1; im Seine-Departement mit Paris von 214 auf 250.

Die Fortschritte sind am größten im mittleren und im südlichen Frankreich, in denen der Widerstand der bürgerlichen Bevölkerung gegen das Dreijahresgesetz am stärksten war. Es sind ferner, wie Genosse Dubreuil hervorhebt, vornehmlich die demokratischsten Teile des Landes, die schon am längsten dem republikanischen Gedanken anhängen, die dem Sozialismus am zugänglichsten sind.

### Letzte Meldungen.

St. Paris, 12. Mai. Die Blätter berichten auch heute ständig die Zahlverhältnisse und deren Entwicklung auf die Parteigruppierungen der Kammer. In der konservativen und gemäßigten Fraktion gelangt mehrfach die Überzeugung zum Ausdruck, daß die Furcht vor der sozialistischen Diktatur die Bildung einer Kammermehrheit herbeiführen werde, die geneigt sein werde, im wesentlichen das Programm des bismarckianischen Bundes der Union zu beibehalten. Die „Aube“ meint, Dommergues oder wer immer es sein mag, werde nur dann am Ruder bleiben können, wenn er in der Regierungserklärung die Aufrechterhaltung des Dreijahresgesetzes, die Ablehnung der Sozialisation, die Freiheit des Unterrichts und das Verbot des Streikrechts vertritt, also genau das Gegenteil des Programms von 1904. Einzelne radikale Blätter sind nicht ganz ohne Befürchtung wegen der künftigen Stellung ihrer Partei. „L'Humanité“ sagt im „Humanité“: Es ist möglich, daß schon die ersten Tage der neuen Kammer Entscheidung bringen.

St. Paris, 12. Mai. Einer Meldung aus Lille zufolge, ist es dort gelungen, die sozialistischen Kandidaturen zu gewinnen. Die Sozialisten hatten ein Protestverbot veranlaßt, um gegen die Ausschreibungen zu protestieren, die sich bei den letzten Wahlen ereignet haben. Nach dem Abgang der Kandidaten die Stadt die Polizei verweigerte, sie zu verhindern, wobei es zu einem lebhaften Handgemenge kam. Der von Hage wurden zwei Gruppen herangezogen, die nach der Verhaftung gefesselt waren. Darüber empörte sich die Bevölkerung und es kam zu einer Zusammenkunft der Sozialisten gegen die Wahlbehörden.

St. Paris, 12. Mai. Die große Bewegung, die in ganz Frankreich sich entwickelt hat, wobei die Wahlen noch nachzudenken, liegt auch noch in den Kommentaren der heutigen Morgenblätter. Der Siegeserwartung der radikalen und sozialistischen Kräfte sehen die Blätter der nationalen Blätter gegenüber. Diesmal gehen sich die Kräfte der Union gegen ihre bisherigen Schwächen über die Zukunft Frankreichs aus. So schreibt der Demokrat Delors im „Echo de Paris“: Die erste Folge der jetzt beginnenden wahlrechtlichen Reform wird ein verstärkter sozialistischer Erfolg sein. Das wird sich zeigen und in Spanien in das Ausland gehen. Auch die bürgerliche Presse wird einen in Frage gestellt und wenn der Kampf gelingen sollte, so wird dem Sozialismus nicht mehr nur eine Behinderung zu fürchten haben und seine Kampfkraft in die Welt hinaus tragen. Und der neue Geist der französischen Nation werden.

### Politische Uebersicht.

Magdeburg, 12. Mai 1914.

#### Die Nacht entscheidet.

Die Entscheidung der Gesellschaft für soziale Reform für das Konstitutionsrecht gefällt, wie das nicht anders zu erwarten war, der hochkonservativen „Frankfurter Zeitung“ sehr wenig. Sie übergeht besonders an der

Rede des Professors Francke herum, die das genügende Verständnis dafür vermissen lasse, daß man auf dem Gebiete der Sozialpolitik in Anbetracht der großen Lasten und vielen Beschränkungen, die heute schon den produzierenden Ständen aufgebürdet seien, in Zukunft nur mit Maß und großer Vorsicht zu Werke gehen könne.

Das konservative Blatt glaubt im übrigen darauf hinzuweisen zu sollen, daß die sozialpolitische Arbeit doch überhaupt keineswegs zum Stillstand gekommen sei. Es erinnert vor allem an die Gesetze über die Konkurrenz-Klausel und über die Sonntagsruhe im Handwerks- und Gewerbe. Als ob die das Gegenteil beweisen könnten. Wir haben es hier mit Vorlagen zu tun, die den Zweck verfolgen, den sogenannten neuen Mittelstand günstig zu stimmen und ihn — natürlich mit dem denkbar geringsten Aufwand — vor dem Absinken in das sozialdemokratische Lager zu bewahren. Man versucht die Handlungsgelassenheit gegenüber daselbst, was man ebendort bei den Arbeitern erfolglos unternommen hat. Man treibt Sozialpolitik nicht um ihrer selbst willen, sondern um bestimmte parteipolitische Zwecke zu erreichen.

Aber wie dem auch sei, der Standpunkt der „Frankfurter Zeitung“ ist jedenfalls der der maßgebenden Stellen im Deutschen Reich. Den sozialreformerischen Eifer des Professors Francke und seiner Freunde in allen Ehren, sie werden sich jedoch darüber selbst nicht im unklaren sein, daß ihre Demonstrationen vom Sonnabend und Sonntag praktisch keine allzu große Bedeutung besitzen. So angenehm es ist, zu wissen, daß eine Reihe von Gelehrten, bürgerlichen Parlamentariern und sogar ein ehemaliger Staatsminister die Auffassung der Regierung, es müsse eine Pause in der Sozialpolitik eintreten, mehr oder weniger energisch bekämpfen, so bleibt die Frage, auf welcher Seite die Waage liegt, doch immer die entscheidende. Wir sagen nicht, daß die Gesellschaft für soziale Reform keinen Einfluß besitzt, aber der Einfluß ruht nicht bei den Gelehrten und Erziehlern, die ihre Mitglieder sind, sondern bei den ihr angehörenden Arbeiter- und Angestelltenorganisationen. Einer der Führer des Bundes der technisch-industriellen Beamten, der Ingenieur Schweizer, hat am Sonntag das richtige Wort gefunden, als er ausführte, daß die Sympathie der Sozialisten für die Arbeiter und Angestellten zwar erfreulich sei, daß aber schließlich alles darauf ankomme, daß diese Schichten ihre Geschichte selbst in die Hand nehmen.

Es mag den Idealisten und Ideologen, die unter der Führung des Freiherrn v. Berlepsch stehen, nicht sehr angenehm sein, so gewissermaßen auf das Alleinstehen der Ehrenmitgliederschaft gelegt zu werden. Aber sie werden es nicht verhindern können, daß die Arbeitnehmer-Verbände, die bei ihnen mitmachen, immer mehr Wert darauf legen, ihrerseits den Ton und das Tempo anzugeben. Bekanntlich haben die freien Gewerkschaften keine unmittelbaren Beziehungen zur Gesellschaft für soziale Reform, und dennoch kommt man auf der letzten Tagung sehr gut die fortschreitende Radikalisierung erkennen. Das Kaiserhoch, mit dem Freiherr v. Berlepsch die Veranstaltung in der Kaiser-

Welt zu eröffnen für gut befand, wurde von vielen schon als eine recht überflüssige Schmückung gehalten, und die nationalen Heidenarren des Nationalliberalen Marquart vom Leipziger Handlungsgehilfen-Verband fanden durchaus nicht das Geringste, auf das sie noch vor einer Reihe von Jahren in diesen Kreisen hätten mit Bestimmtheit rechnen können. Auch die nichtsozialdemokratischen Arbeiter und noch mehr die gewerkschaftlichen unter den Angehörten beginnen zu begreifen, daß sie sich den Kampf um die Befreiung ihrer sozialen Lage durch die Vermittlung ihrer Forderungen mit parlamentarischen wie mit anderen Mitteln zu eröffnen. Sie sind auf dem besten Wege, über die Gesellschaft für soziale Reform hinaus zu gehen, die ihnen nur so lange eine wertvolle Stütze war, als sie die harten Anwartschaften des Reichstages nicht erkennen oder nicht erkennen wollten.

### Politisch — unpolitisch.

Rechtlich, politisch und Gerichte betreffen sind, jeden Arbeiter-Sänger, Arbeiter-Verbandsleiter, Bildungs- und Jugendleiter, die sich nicht zu erklären, sind diese Gebote, den von einer mehrwöchigen Ausübung, wenn es sich um evangelische oder katholische Arbeitervereine handelt. In Sachsen z. B. beauftragten sich die beiden Richtungen der kirchlichen Arbeitervereine selber, daß sie Politik in den Vereinen für längere Zeit gänzlich vermeiden. Dieser Schritt wird in der Kammer der Reichstages erörtern zu der Frage, die gegen die Ausschreibung in ihren Vereinen getrieben wird, daß die Funktionäre und Mitglieder ihrer Vereine sich von dem Zentrum einzeln trennen und sich in die Reihen der Sozialisten einreihen, wenn sie nicht mit dem Reichstages in einen politischen Kampf zu treten.

Darüber erregt die im Zentrumslager bestehende „Rechtliche Zeitung“:

Es kann der Herr Richter auf dem Wege gehen, haben die „Rechtliche Zeitung“ dem Herr Richter, daß in ganz der Reichstages Ausschreibung und auf der Ausschreibung politische Funktionen ganz entgegen dem Reichstages, wenn sie in Politik eingeleitet haben und es ist zu erwarten, daß sie...

Die Ausschreibung selber hat durch ihre Einmischung in die Politik der Reichstages dem Reichstages die Ausschreibung gegeben.

Seine Worte gehen also zu — natürlich einer für den andern Teil —, daß sie nicht Politik, so ist nur noch Politik in den kirchlichen Arbeitervereinen werden, aber die Ausschreibung für die Ausschreibung ist zu sehen, der Herr Richter ist bekanntlich, wie wir uns das gefallen lassen müssen.

In der Kammer der Reichstages befinden der Ausschreibung unpolitisch. Das ist das gleiche Recht für alle!

### Notizen.

Die Dispositionen des Reichstages haben durch den Tod der Frau des Reichskanzlers eine kleine Veränderung erfahren. Der Reichskanzler wird die für Mittwoch angekündigte Rede über die auswärtige Politik nicht halten; man nimmt an, daß er seine Darlegungen bei der dritten Lesung des Etats machen wird. Den Etat des auswärtigen Amtes wird Staatssekretär v. Jagow und den Etat des Reichskanzlers dessen Stellvertreter Herr Delbrück vertreten.

Der Reichstheatergesetzwurf. Der Entwurf eines Reichstheatergesetzes ist nunmehr so weit fertiggestellt, daß er dem Bundesrat in nächster Zeit zugehen kann. In dem Entwurf sollen auch die privatrechtlichen Angelegenheiten der Theaterangehörten und Bühnemitglieder, zu denen die Musiker zu rechnen sind, eine Regelung finden. Es haben zweimal Vernehmungen von Vertretern der beteiligten Kreise stattgefunden, wobei in den wesentlichen Fragen Übereinstimmung erzielt wurde. Nur in gewissen Punkten der Kostfrage, namentlich hinsichtlich der Lieferung moderner Kleidung, gingen die Ansichten auseinander. Ebenso bezüglich des Engagements mit untergelegtem Kontrakt.

Reichstaxi für die Angehörten der Rechtsanwaltschaft. Im Sommer vorigen Jahres trat der soziale Ausschuß des Deutschen Anwaltsvereins mit den Bureauangestelltenverbänden in Verbindung, um über die Möglichkeit eines Reichstaxi für die Rechtsanwaltsangehörten zu verhandeln. Die Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß an der Durchführbarkeit eines solchen Taxis nicht gezweifelt werden könne. Die Angehörtenverbände reichten daraufhin ihre Vorschläge an den sozialen Ausschuß ein. Diese bezogen sich auf das Lehrlingswesen, die Arbeitszeit, die Kündigungsfrist, das Dienstzeugnis, den Urlaub, den Gehaltszahlungstermin sowie die Gehaltszahlung bei Dienstbehinderung. Ferner wurden Vorschläge über die Einteilung der Angehörten in Beschäftigungsgruppen und Altersklassen sowie über die Höhe und Einteilung der Wandelgehälter nach Städtelassen und Ortsverhältnissen gemacht. Es wird die Abhaltung eines Allgemeinen deutschen Anwaltsangehörtenkongresses geplant, der am 7. Juni in Leipzig stattfinden soll.

Die Arbeit an der Berliner Handelshochschule wurde am Montag vormittag in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Der Wehrverein hielt am Sonntag in Posen seine Hauptversammlung ab. Oberbürgermeister Dr. Wilms hielt es für angebracht, die behördliche Unparteilichkeit durch Begrüßung der Rüstungsstreiber zu betonen. Ob er auch eine Friedensstimmung herbeiführen würde? Die Hauptredner, die Pensionsgenerale Reim und Dymann hielten die übrigen Kriegsgesetzten. Reim brachte es fertig, den Wehrverein als einen friedensfördernden Faktor hinzustellen; es sei moralisch widerwärtig, ja eine Insamie, die Wehrvereiner als Kriegshetze zu bezeichnen. Man sei doch auch Mensch und wolle deshalb dem Volk einen Krieg ersparen, aber er müsse doch kommen und deshalb: Rüssen, rüsten, rüsten! Lustig ist das Reim in demselben Atemzug, in dem er über die zunehmende Demokratisierung klagt und Friedenswillen- und Demokratisierung identifiziert, den Wehrverein als — „nicht politisch“ erklärt. Interessant war die Mitteilung, daß nach Annahme der Wehrvorlage einige tausend Mitglieder ausgetreten seien. Die demokratische und bremische Verweigerung wurde als größtenteils sozialdemokratisch erklärt. Man forderte schließlich Einstellung auch des letzten tauglichen Mannes in das „Volksherr“ Falkenhayns und der übrigen Militärminister und erklärte, daß das deutsche Volk noch genug Geld für solcherlei Zwecke übrig habe!

Stubenarrest für eine Soldaten-Mißhandlung. Vor dem Kölner Kriegsgericht hatte sich der Hauptmann Kracht vom Infanterie-Regiment 65 wegen Mißhandlung Untergebener zu verantworten. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der Hauptmann einen Soldaten gerast ins Gesicht geschlagen hatte, daß der Mann ledere Zähne davontrug. Weitere Einzelheiten blieben verborgen, da die Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung wegen angeblicher Gefährdung dienstlicher Interessen ausgeschlossen war. Das Urteil lautete auf 12 Tage Stubenarrest.

Der gestrige Ausschuß. Der Vorsitzende der Ausschüsse für den Stadt- und Landkreis Bonn und den Siebentel ist nach einer Mitteilung der Bonner Presse von Bonn nach Oberhausen im Ruhrgebiet verlegt worden. Die Verlegung ist einer Maßregelung gleich zu achten. Seit langen Wochen führten die bürgerlichen Blätter bewegliche Klagen über die Schärfe mit der der Steuerkommission gegen die sich selbst einschickenden Steuerzahler vor; und der Redakteur der liberalen Bonner „Reichszeitung“ stellte ihm in nicht weniger als neun Artikeln das Alter aus, daß er sich für die Zukunft eines Veranlagungsausschusses ablehnen nicht „eigne“. Das Ergebnis, die Besitzenden am Geldbeutel energisch anzupacken hat dem Regierungsrat eine schnelle Lustveränderung verschafft. Die recht erträglichen mit seinem Mißtrauen gegen seine Steuerpflichtigen in Bonn hatte, geht wohl am besten daraus hervor, daß infolge des Generalbonds allein in der Stadt Bonn ein Wehrbeitrag an Steuern von fast 7 Millionen Mark erwartet wird.

Der Justizminister a. D. als Polizeipräsident. Am Sonnabend fand vor der Strafkammer in Breslau der mit Justizhaus vorbeiströmte Ringkämpfer Theodor Wein mit noch zwei weiteren Angeklagten wegen Diebstahls. Er wurde mit einem Komplizen und einer Diebstahlsumme von 600 Mark gefaßt; diesen Raub haben die drei unter sich verteilt. Wein verweigerte sich damit, daß er als Polizeipräsident beim Breslauer Polizeipräsidentium angestellt sei und die Straftat nur in Ausübung seines Amtes ausgeführt habe. Er ist sogar schon an andere Polizeibehörden ausbezogen und darin in Anspruch genommen, daß er strafbare Handlungen ruhig zusehen solle, um die Täter dann um so sicherer der Polizei auszuliefern. Die darüber befragten Kriminalkommissare bekräftigten die Richtigkeit des im Dienste der Polizei erinnerten sich aber nicht genau und bezogen zum Teil die obige Information. Trotzdem reichten sie dem Spiegel Wein vor dem Gericht. Während die andern beiden Angeklagten je 1 Jahr Gefängnis erhielten, kam Wein frei. Das Gericht nahm an, daß er nur seine Spiegelpflicht getreulich erfüllt habe. Und die Staatskasse übernahm die Kosten für diesen Helfer der Breslauer Polizei!

Der Rheinisch-westfälische Verband der Vereine der nationalliberalen Jugend, der größten jugendliberalen Gruppe, tagte in Köln. Er beschloß im Sinne der Frankfurter jugendliberalen Tagung, die Auflösung des Reichsverbandes abzulehnen und im übrigen in Verhandlungen über die Beilegung der Meinungsverschiedenheiten der Partei einzutreten.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 12. Mai 1914.

#### Die Eiseiligen.

In vielen Gegenden sind die Häufigkeit gegen die Mitte des Mai die eiseiligen veränderten Radfahrern mit Recht sehr geblieben, und auch sie doch mitunter die Hoffnung auf die Eiseiligen gänzlich gemacht. In erster Linie haben unter solchen Umständen die Radfahrer die Verhältnisse zu leiden, die in diesem Jahre allerdings in ihrer Entwicklung schon sehr weit fortgeschritten sind, doch werden aus viele Feld- und Gartenkulturen durch sie vernichtet oder fast vernichtet.

Den meisten, um Velle geradezu unerträglichen Glauben — die drei Eiseiligen, Standamer oder geistreichen Herren, als welche man sie kennt, Konstantin, Konstantin und Konstantin, der 11. 12. und 13. Mai, angefallen werden, wollte ein: Dove nur einem solchen Radfahrer durch eine ungewöhnlich umfangreiche politische Arbeit überlegen — natürlich, das Zeit hielt auch wie nur an seiner Meinung fest und änderte auch heute noch ebenso auf das Fortbestehen der Reichstages. Andre haben es in der wissenschaftlichen Untersuchung der Frage von neuem aufgenommen, und wenn sich auch bei der Beilegung der Meinungsverschiedenheiten in den verschiedenen Parteiveranstaltungen keine erhebliche



## Wahlkampf in Stendal-Osterburg.

### Auf dem Stimmenfang.

Die Nationalliberalen hatten für Sonntag nachmittag eine Beamten-Versammlung in Stendal einberufen, in der der händige Referent der Besoldungskommission, Abgeordneter Bed (Heidelberg), den Beamten von den Geldentlasten der Nationalliberalen erzählte, die bekanntlich noch 1909 bei der großen Besoldungsreform einen Antrag Bed zur Verbesserung der Lage der Postschaffner als unbedingt erforderlich ihre Zustimmung bezeichneten und bereits am nächsten Tage diesen eignen bereits angenommenen Antrag selbst niederkamerten! Nur die Sozialdemokratie blieb auf dem Standpunkt dieses Antrags stehen, während die Nationalliberalen schließlich des Herrn Bed die Interessen der Beamten im Stich ließen!

Jetzt hat Herr Bed von diesen Dingen natürlich nichts erzählt. Vielmehr bildet nach seinen Mitteilungen die nationalliberale Fraktion das Rückgrat aller Beamtenfürsorge, und was er noch schamhaft verschwiegen, das mußte der Staatsarbeiter Käler nachholen, der als zweiter Redner angekündigt war. Schließlich trat noch Postschaffner Trautwein aus Magdeburg als Sprecher auf, über dessen Rede die „Magdeb. Zig.“ verwundert berichtet:

Gewandt im Auftreten, ausgerüstet mit der Gabe fließender Rede hat er aus der unmittelbaren Erfahrung des Unterbeamtenlebens eine treffende Ergänzung des vorher Gehörten. Es war eine Freude, zu sehen, mit welchem Eifer er sich der Sorgen seines Standes annahm. Es war überraschend, über welche bis ins einzelne gehende Kenntnis der Reichstagsverhandlungen und Kommissionsberatungen er verfügte. Es war erstaunlich, wie klug und ruhig er der Sonderstellung der Beamten Rechnung trug, jede Hebertreibung von sich abwehrte und die Wünsche in den Rahmen des Möglichen spannte. Einer so vollstimmigen Beamtenschaft gegenüber muß es den Parteien allerdings unheimlich zumute werden, die sie früher mit schönen Versprechungen hinstellten, ohne die Erfüllung folgen zu lassen. Wir haben beobachtet gelernt und unsre Schlüsse gezogen. Wir haben jetzt die kennen gelernt, die uns viel versprochen, bei der Gesetzgebung hernach aber unsre Interessen verkümmerten. Mit ihnen haben wir nichts mehr zu schaffen.

Diese Ausführungen nehmen die Nationalliberalen als eine Propaganda für ihre Kandidatur. Vielleicht aber haben die anwesenden Beamten unter den Parteien auch die Nationalliberalen verstanden, nicht nur die Konservativen, wie die „Magdeburgische Zeitung“ es gern sähe!

Wie im Ernstfall die Nationalliberalen und die Konservativen die Interessen der Beamten „vertreten“, zeigt ihr Verhalten am Montag im sächsischen Landtag. Dort standen Petitionen aus Eisenbahnarbeiter- und -beamtinnen Kreisen zur Abtunung. Bei vier der Petitionen, die aus den Kreisen der schlechtest gestellten Arbeiter und Angestellten kamen, beantragten die Sozialdemokraten, die Petition der Regierung zur Ermöglichung bzw. Berücksichtigung zu überweisen, während die Mehrheit der Kommission im wesentlichen verlangte, sie auf sich beruhen zu lassen. Die sozialdemokratischen Anträge wurden mit den Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen abgelehnt, während die sieben Fortschrittler mit den Sozialdemokraten stimmten. Die Herren sind immer nur beamtenfreundlich, wenn die Regierung es gestattet; aber wenn es gilt, Beamtenstimmen einzufangen.

### Gebt ihnen die Quittung!

Für ihre Angehörigen sorgen die bürgerlichen Parteien sehr gut. Wie dagegen diese Parteien die Interessen der arbeitenden Bevölkerung vernachlässigen, das beweist die neue Witwen- und Waisenversicherung.

Es ist eine weiterverbreitete, aber total falsche Auffassung — zu der der Name des Gesetzes allerdings verleitet —, daß alle hinterbliebenen Witwen eine Rente bekämen. Nach dem Willen der „nationalen Parteien“ bekommen nur invalide Frauen eine Rente. Als „invalide“ gilt aber nur die Witwe, die nicht mehr imstande ist, ein Drittel dessen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Frauen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in der gleichen Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen. Die allermeisten Witwen bekommen also gar nichts auf Grund dieses Gesetzes.

Man hat ihnen nur bisherige Rechte genommen! Unter dem alten Gesetz — also bis zum 31. Dezember 1911 — bekamen alle hinterbliebenen Witwen die Hälfte der von ihren Männern geleisteten Beiträge zurückgestellt. So bekam früher die Witwe eines Mannes, der vom 1. Januar 1891 bis 31. Dezember 1899 in der Lohnklasse IV und vom 1. Januar 1900 bis 31. Dezember 1911 in der Lohnklasse V versichert war, auch wenn sie nicht invalide war, 182,52 Mark Beiträge zurück. Durch die jetzt zur Einführung gelangte Witwen- und Waisenversicherung verliert die nichtinvalide Witwe, die keine Kinder im Alter unter 15 Jahren hat, den Anspruch auf die Beitragsrückzahlung, und hat keine Rente.

Wie hoch ist die Rente? Wie vor dem 1. Januar 1912 geleisteten Beiträge werden nicht angerechnet. Bevor eine invalide Witwe eine Jahresrente von 73 Mark, also für den Tag 20 Pfennig erhält, müssen ab 1. Januar 1912 gelebt sein in Klasse I 356 Mark oder 209 Mark der Klasse II. Mit der gleichen Anzahl Markten wird für das erste Kind eine Rente von 10 Pfennig pro Tag erlangt. Daß auch für das zweite Kind eine Rente von 10 Pfennig pro Tag erlangt wird, wird kein Recht erlebte. Der Vater müßte nach dem 1. Januar 1912 57 Jahre und 36 Wochen lang jede Woche seine Beiträge in der Lohnklasse V gelebt haben, wenn diese Rente erlangt werden soll. Mit Markten der ersten Lohnklasse müßte jemand 256 Jahre und 22 Wochen jede Woche seine Marke leben, um für die weiteren Kinder eine Rente von 10 Pfennig täglich zu erlangen.

Die Sozialdemokraten hatten im Reichstag beantragt, den Witwen und Waisen je ein Fünftel des Arbeitsverdienstes des Mannes zu geben, also eine Rente, wie sie die Hinterbliebenen der durch Unfall getöteten Arbeiter beziehen. Dieser Antrag wurde von Konservativen und Liberalen abgelehnt.

Wähler des Kreises Stendal-Osterburg! Vergeßt am Wahltag nicht, daß Wachsörtel die Werte und die Freunde des Konservativen Soejch diesen Wiltentzug mit beschlossen haben. Gebt ihnen die Quittung, indem ihr in die Wahlurne nur den sozialdemokratischen Stimmzettel tut mit dem Namen Stadtverordneter Hermann Weims.

## Wähler-Versammlungen

finden statt in

**Stendal** am **Mittwoch**, abends 8 Uhr, im **Sandgarten**. Redner: Reichstagsabgeordneter **Scheidemann**.

**Tangerhütte** am **Mittwoch**, abends 8 Uhr, im **Zelt auf Storbek's Acker**. Redner: Reichstagsabgeordneter **Peus**.

**Osterburg** am **Mittwoch**, abends 8 Uhr, bei **Schütte**, Kirchstr. Redner: Landtagsabgeordneter **Leinert**.

**Tangermünde** am **Donnerstag**, abends 8 Uhr, im **Schützenhaus**. Redner: Reichstagsabgeordneter **Scheidemann**.

**Bittkau** am **Donnerstag**, abends 8 Uhr, auf dem **Hofe des Schifffers Becker im Zelt**, gegenüber vom Konsumverein. Redner: Reichstagsabg. **Peus**.

### Unsre Versammlungen.

**Bismark.** Am Sonntag fand hier die zweite Wählerversammlung statt, in welcher Reichstagsabgeordneter Genosse Silberichmidt über Arbeiter- und Mittelstandsfragen im Reichstag referierte. Mit begeistertem Worten forderte Genosse Silberichmidt die Anwesenden, etwa 100 an der Zahl, am 15. Mai für den Genossen Weims einzutreten, welches von den Versammlungsteilnehmern mit noch größerer Begeisterung aufgenommen wurde. Zum Schluß machte Genosse Hallmann die Anwesenden noch auf die „Wahlpost“ 7 aufmerksam, in welcher der Herr Stehler aus Tangermünde gefestigt wird. Nach einer nochmaligen Aufforderung, am 15. Mai für den Genossen Weims einzutreten, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

In **Gischtedt** fand am Sonntag bei Paproth die erste sozialdemokratische Versammlung statt. Eine ganze Anzahl Wähler waren unserer Einladung gefolgt, darunter auch ein ganzer Stab von Gegnern, welche sich in ihrer Art über die bisherigen Errungenschaften unserer Fraktion im Reichstag unterhielten. Ein Ohrzeuge dieses Gesprächs konnte dem Genossen Rauch einige Worte geben, wie diese Herren über unsre Sache denken. Der Referent ging gleich zu Anfang in das Gebiet der Sozialgesetzgebung über und stellte die wahren Tatsachen fest, warum unsre Fraktion in einigen Fällen gegen die Anträge der bürgerlichen Parteien. In den Westhoren der Herren von Ar und Helm konnte man sehen, daß ihnen diese Abfuhr nicht gefiel. Als der Genosse Rauch den wahren Patriotismus bei der Sozialgesetzgebung ins rechte Licht zog, da blieben die Herren nicht etwa da um in der Diskussion das Wort zu nehmen, sondern sie verließen mutig den Platz, um vor der Tür ihrem bedrängten Herzen durch einige kurze Luft zu machen. Offenbar waren sie der Meinung, daß in dieser Versammlung um Wärm und Trampelpfeifen für ihre Sache nichts zu machen sei. Der lebhafteste Beifall am Schluß des Vortrags und das freudig aufgenommene Hoch auf die Sozialdemokratie bestätigten den Erfolg unsrer Sache.

In **Sindenburg.** Zum erstenmal fand am Sonntag den 10. Mai in unserm Ort eine sozialdemokratische Versammlung, natürlich unter freiem Himmel statt, zu der sich die Junggäste eingerechnet über 200 Personen eingefunden hatten. Vor Beginn der Versammlung hatte das Erscheinen des „Volksstimme“-Autos, mit Wahlplakate u. behängte, nicht geringes Aufsehen in den Straßen unsers Dorfes erregt, was es doch das erste Mal, daß den Wohnorten Hindenburgs auch auf diese Weise die Bedeutung der Arbeiterpresse vor Augen geführt wurde. In der Versammlung nahm zunächst unser Kandidat, Genosse Weims, das Wort, um in kurzen, fernigen Ausführungen die Wähler auf die Bedeutung der Wahl und auf die damit in Verbindung stehenden Fragen hinzuweisen, um damit zu der Schlußfolgerung zu kommen, am 15. Mai mit den Volksgenossen im konservativen und nationalliberalen Lager aufzuräumen. Reicher Beifall folgte den Worten des Redners. Es legte sodann in klarer gut verständlicher Weise der Referent Reichstagsabgeordneter Albrecht (Walle), dar, wie die bürgerlichen Parteien im Reichstag bei jeder Gelegenheit es verstehen, die Gesetze so zu gestalten, daß letzten Endes immer nur sie den Vorteil davon haben. An Beispielen mannigfacher Art zeigte der Redner, was es mit der angeblichen Mittelstandsfreundlichkeit der Konservativen und Nationalliberalen auf sich hat und forderte dann zum Schluß unter wiederholtem Beifall der Versammlungsteilnehmer auf, Mann für Mann am 15. Mai unsern Kandidaten die Stimme zu geben. Obwohl sich während der Ausführungen unser Redner mehrfach einige anwesende Gegner allerlei Zwischenrufe geleistet hatten, wurde eine Diskussion nicht beliebt. Nachdem Genosse Sindenburg dann im Schlußwort die Biederlichkeit der Scheinkämpfe, die sich unsre Gegner liefern, gekennzeichnet und das volkschädigende Treiben beider gegnerischen Parteien beleuchtet hatte, wurde die Versammlung mit einem brausenden Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

In **Schernebeck.** Trotz aller Wühlereien unserer konservativen Gegner fand die erste von über 100 Personen besuchte sozialdemokratische Versammlung in unserm Orte statt. Der Referent Weigt hätte die Versammlung gern vereitelt. Wenn sie nicht stänke, hätte er dem Befieger gern das Doppelte für den Platz gegeben sowie noch eine Tonne Freiwort. (Soll wohl heißen Walsbier, P. S.) Der Referent blieb aber standhaft und so konnte der Reichstagsabgeordnete Fischer, Hannover, gegen 3 1/2 Uhr mit seinem Vortrag über „Arbeiter- und Mittelstandsinteressen“ beginnen. War man im Anfang mißtraulich, so löste sich das Gesicht der Anwesenden immer mehr und mehr auf. Referent behandelte besonders unsere Stellung zur Kirche sowie die Wähler,

daß wir den Staat umfärzen, die Ehe abschaffen wollten und andre, derartige Erfindungen mehr. Als er nun daranging, den Anwesenden die Krebschäden unsrer bürgerlichen Gesellschaft klarzumachen, da merkte man den Anwesenden an, daß er ihnen allen aus der Seele gesprochen. Als nun in der Diskussion gefragt wurde, ob nicht anwesende Gegner das Wort ergreifen wollten, hatte wohl mancher das Gefühl: wo ist nun Förster Voigt, er könnte doch jetzt die bösen Sozialdemokraten aus dem Orte reden. Der Herr hat aber in Tangerhütte vielleicht im Zentralhotel Betrachtungen darüber angestellt, daß es doch leichter ist, aus der Ferne die Sozialdemokraten torzureden. Auch in Scherneck wird die Sozialdemokratie mehr und mehr Eingang finden. Der 15. Mai wird auch in Scherneck für uns einen Stimmenzuwachs bringen. Darum mutig an die Arbeit! —

In **Tehausen.** Eine gut besuchte Wählerversammlung tagte am 10. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Speicher der Frau Bußmann, Steinstraße 26. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Erdmann sprach vor etwa 300 Wählern in 1 1/2 Stunden, mit lautem Beifall und fröhlichen zustimmenden Unterbrechungen aufgenommenen Ausführungen über die Reichstagswahl. Nachdem Genosse Rohe die Anwesenden anfeuerte, am 15. Mai für unsern Kandidaten Weims zu stimmen und neue Stimmen zu werben, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen. Eine Zellerfassung ergab 14,25 Mark für den Wahlfonds. —

In **Reichswarte.** Gegen 80 Personen hatten sich am Sonntag in unsrer Versammlung eingefunden. Genosse Holzappel hatte an Stelle des Genossen Juchz (Straßburg), der in letzter Stunde verhindert war zu erscheinen, das Referat übernommen. Redner schilderte in großen Zügen die letzten Arbeiten des Reichstags und wie die bürgerlichen Parteien sich jeglichem sozialen Fortschritt entgegenstimmten. Die Reichsversicherungsordnung und Wehrreue haben es draußig zutage treten lassen. Politische Arbeit ist nur von den Sozialdemokraten geleistet worden. Auch in Reichswarte müßte mit dem Märchen aufgeräumt werden, womit die Gegner dort treiben gehen, der Wahlkreis wäre für uns nicht zu holen. Mögen dort unsre Freunde noch mutiger als im Jahre 1912 in den Wahlkampf ziehen, dann ist es auch möglich, auch diesen Wahlkreis der Reaktion abzunehmen. Möge daher die Parole am 15. Mai heißen: Wer Kulturfortschritt und Gerechtigkeit will, gebe seine Stimme dem Genossen Weims. Einmütiger Beifall belohnte die treffenden Ausführungen. —

## Provinz und Umgegend.

### Frauenarbeit auf dem Lande.

Im Februar bestrafte sich eine Tagung des „Ständigen Ausschusses zur Förderung der Arbeiterinnen-Interessen“ unter anderem auch mit den Lebens- und Arbeitsbedingungen der Landarbeiterinnen. Man gewann damals unwillkürlich den Eindruck, daß es den Referenten in erster Linie darum ging, den ländlichen Arbeitgebern die genügende Zahl von Arbeitskräften zu sichern, daß die vorgeschlagenen Reformen nur diesem Zwecke dienen sollten, und daß erst in zweiter Linie der Wunsch vorhanden war, die Lage der auf dem Lande arbeitenden Frauen um ihrer selbst willen zu verbessern und die oft genug überhöhere Arbeitslast zu erleichtern. Aber es war schwer, ein abschließendes Urteil zu fällen, da das gesammelte Material erst später der Öffentlichkeit vorgelegt werden sollte. Inzwischen ist es nun zusammengestellt worden und im Verlag G. Fischer (Jena) im Druck erschienen. Es sind zwei umfangreiche Broschüren: „Hans Seuffert, Arbeits- und Lebensbedingungen der Frauen in der Landwirtschaft in Württemberg. Baden, Elsaß-Lothringen und Rheinpfalz“ und „Elli zu Putzig, Arbeits- und Lebensverhältnisse der Frauen in der Landwirtschaft in Brandenburg“.

Auch jetzt ist, wenigstens was die Bearbeitung der brandenburgischen ländlichen Verhältnisse angeht, keineswegs eine genügende Menge einwandfreien Materials vorhanden. Man kann unzulässig die gewonnenen Resultate als Norm für die Lage der auf dem Lande arbeitenden Frauen bezeichnen. Bei dem Leiden verhält sich unbedingt der Eindruck, den man bereits aus der Konferenz selbst gewann: hier kommen vor allem die Ansichten der Arbeitgeber zum Ausdruck, oder doch solcher Kreise, die den Arbeitgebern auf dem Lande nahe stehen und trotz des vielleicht oft vorhandenen guten Willens zu objektiver Berichterstattung die Dinge nur von einer Seite betrachten.

Es ist überhaupt eine mühselige Sache, die Antworten auf Fragebogen als Grundlage wissenschaftlicher Untersuchungen zu benutzen. Ohne persönliche Forschungen und Nachprüfungen kommt man nicht aus, besonders dann nicht, wenn es sich wie hier um ein wenig bearbeitetes Gebiet handelt. Will man sich aber der Fragebogen bedienen, so muß man zunächst dafür sorgen, daß in erster Linie diejenigen zu Worte kommen, deren Lage erforscht werden soll. Das ist aber hier ganz und gar nicht der Fall. Unter den 94 beantwortenden Personen finden wir 30 Gutsfrauen, 32 Rentnerinnen, 12 Lehrer, 3 Farrerinnen, 1 Gutsherrin, 3 Gutsbesitzer, 2 Amtsbekleidete, 2 Gemeindefunktionäre und je eine Stüttdame, Lehrerin, Inspektor, Administrator, Direktor, Mühlendampferin, Frau, Bauerngutsbesitzerin, Kinderfrau, Rentnerin, Magd, Heilerin, Gutsverwaltung — keine einzige Tagelöhnerin, Arbeiterin, Postgängerin, Kohnarbeiterin.

Es fehlt jede Gewähr dafür, daß durch den Vergleich der schlechter gestellten mit besser gestellten Landarbeiterinnen im gleichen Bezirk die durchschnittliche Lebenshaltung festgelegt wurde, ob bei der Umrechnung der Deputate in Geldlohn von den gleichen Grundfragen ausgegangen wurde, kurz und gut, die subjektive Meinung der verschiedenen Bearbeiter hängt so stark hindurch, daß der wissenschaftliche Wert des Ganzen sehr in Frage gestellt werden muß.

So viel läßt sich mit Sicherheit sagen: die Arbeitszeit der Frauen ist überall viel zu lang. Die weit überwiegende Zahl der Frauen hat nur bis zu 7 Stunden Nachtruhe im Sommer, bis zu 9 Stunden im Winter. Alle Arten von Arbeiterinnen sind fast überlästet mit Arbeit, wenn sie sich ein einigermaßen auskömmliches Leben sichern wollen; mag auch hier und da bespart werden, daß die Frauen und Töchter der Landarbeiter mit Ausnahme der Magd nicht mehr so viel zur Arbeit herangezogen werden wie früher. Von der Magd heißt es ausdrücklich, daß sie „bei dem heutigen Dienstmangel über Gebühr angegriffen werde“.

Was die Arbeits- und Lebensbedingungen der Magde angeht, sind die Angaben der Fragebogen sehr widersprüchlich; der Zustand der Magdenkammern wird hier und da geteilt, von einem Bearbeiter außerdem auch die Kost. Dabei darf nicht außer acht gelassen werden, daß nur 2 Gutsmagde dagegen 15 Bauernmagde befragt wurden und daß über die Gutsmagde nichts festgestellt werden konnte. Gerade in bezug auf die Kost dürfte aber die Bauernmagd verhältnismäßig besser gestellt sein, da für sie im allgemeinen nicht besonders gekostet wird und sie also das gleiche Essen erhält wie ihre Arbeitgeber.

Sehr interessant sind Einblicke in das Leben der Frauen und Töchter von Kleinbauern, bei denen ebenfalls Überanforderung festzustellen werden muß. Ausgehend ist hier der geringe Lohn und Mutterverbrauch im Haushalt. Alles wird an die Kollereien verkauft und natürlich der Familie und den Kindern abgezogen. Ueber mangelhafte Beschäftigung und Erziehung der Kinder wird oft geklagt. Bezeichnend für die







# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 110.

Magdeburg, Mittwoch den 13. Mai 1914.

25. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

254. Sitzung.

Berlin, 11. Mai, vormittags 11 Uhr.

Am Bundesratsitz: Von Falkenhahn.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung und erbittet und erhält die Genehmigung, dem Reichskanzler die Teilnahme des Hauses zum Tode seiner Gattin auszusprechen. (Die Abgeordneten haben sich von ihren Plätzen erhoben.)

Die zweite Lesung des

### Militäretats

wird fortgesetzt beim Kapitel Naturalverpflegung.

Die Abgg. Sebel (Str.) und Dr. Thoma (natl.) empfehlen warm den Algauer Käse für Kasinos und Kantinen.

Abg. Seemann (natl.) bittet dringend um Besserstellung der sehr niedrigen Löhne der Arbeiter in den Proviantämtern und um mehr Rücksichtnahme auf die Beschlässe der Arbeiterausschüsse. Generalmajor Wild von Hohenborn bezieht, daß die Löhne der Proviantamtsarbeiter hinter dem ortsüblichen Durchschnittslohn zurückbleiben. Im Bedarfsfall trete Aufbesserung ein.

Abg. Thüne (Soz.): Nach den Beschlüssen des Reichstags soll darauf gehalten werden, daß die bei den Militärlieferungen beschäftigten Arbeiter angemessene Löhne erhalten. Das geschieht aber keineswegs immer. Außerdem verfolgen die Unternehmer vielfach die Praxis, Militärlieferungen, z. B. Sattelzeug, außerhalb und zwar an Orten herstellen zu lassen, wo der Lohn weit niedriger liegt, und wenn sich dann die Arbeiterorganisationen mit Beschwerden an die Militärbehörden wenden, so reden diese sich damit aus, daß sie sagen, sie dürfen nicht in die wirtschaftlichen Kämpfe eingreifen. Öffentlich nimmt in Zukunft die Militärverwaltung mehr als bisher auf die vom Reichstag oftmals als berechtigt anerkannten Arbeiterwünsche Rücksicht. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Albrecht (Soz.): Wie stellt sich der neue Kriegsminister zu dem System der Dekonomiehandwerker? Aus der Denkschrift des Herrn v. Heeringen geht hervor, daß das System der Bekleidungsämter mit Zivilarbeitern das allerbeste ist, das entschieden der Herstellung der betreffenden Artikel in Strafanzuhen, aber auch der Beschäftigung von Dekonomiehandwerkern und der Vergütung von Arbeiten an die Privatindustrie vorzuziehen ist. Aber wenn auch das System der Bekleidungsämter im allgemeinen das beste ist, so schießt das nicht aus, daß hier noch vielerlei zu wünschen übrigbleibt. In einzelnen Bekleidungsämtern sind die Löhne niedriger als in andern, mit weniger Ausnahmen wird den Arbeitern verboten, den freien Gewerkschaften beizutreten, anderswo dürfen sie nicht einmal den christlichen Gewerkschaften angehören, und in Dresden ist es ihnen überhaupt verboten, sich zu organisieren. (Hört, hört! h. d. Soz.) Daß Aufträge an die Privatindustrie gegeben werden, ist unter Umständen berechtigt, dann müssen aber die Militärbehörden darauf sehen, daß die Maßnahme zugunsten des Handwerks und der Heimindustrie nicht viel mehr zur Ausbeutung mißbraucht werden, wie das z. B. in Dresden von Seiten des Obermeisters der dortigen Schneiderinnung geschieht. Schließlich bitte ich noch um Erfüllung der berechtigten Wünsche der Handwerksmeister bei den Bekleidungsämtern, die sich gegenüber den Proviant- und Waffenmeistern mit Recht zurückgesetzt fühlen. (Bravo! h. d. Soz.)

Generalmajor Wild von Hohenborn erklärt, daß die Militärverwaltung nach Möglichkeit die Firmen bevorzuge, die Tarifverträge abgeschlossen haben, daß es aber nicht möglich sei, ausschließlich bei solchen Firmen zu bestellen. Die Militärverwaltung bedauert nichts dagegen, daß die Militärarbeiter sich organisieren, nur müsse es bei nationalen Vereinen geschehen.

Abg. Albrecht (Soz.): Die Regierung sollte den Privatunternehmern mit gutem Beispiel vorangehen und die Rechte der Arbeiter achten. Statt dessen unternimmt sie es, den Arbeitern vorzuschreiben, ob und wie sie sich organisieren sollen. Der Vertreter der Heeresverwaltung sprach von den „nationalen Organisationen“, die zugelassen seien. Was heißt denn bei einer Gewerkschaft „national“? Nach dem Herzen der Heeresverwaltung „national“ sind wohl die großen Gewerkschaften, diese internationale Schmach. (Beif. Zustimmung h. d. Soz.) Gegenüber den Anzweiflungen des Generalmajor Wild v. Hohenborn halte ich alle meine Angaben aufrecht.

General v. Schöler: Bei der bevorstehenden Erweiterung der Bekleidungsämter werden wir den Anregungen des Reichstags folgen und die Zahl der Dekonomiehandwerker nicht vermehren. Gefängnisarbeit benutzen wir nur in kleinem Umfang. Die Löhne werden dauernd kontrolliert, Heimarbeit ist verboten. Abg. Trimborn (Str.) tritt für Besserstellung der Lazarettverwaltungsinspektoren ein.

Abg. Rupp (Baden, tonj.) und Abg. Reiching (Fortf. Sp.) klagen über die Lagen der Bevölkerung bei den Wandern.

General v. Schöler: Soweit wir können, wollen wir diese Lagen gern beseitigen. (Bravo!)

Beim Kapitel „Militär-Medizinale“ wünscht Abg. Mumm (Wirtsh., Bg.), daß für die Unterbringung der Unteroffiziere besser gesorgt wird.

Beim Kapitel „Militär-Medizinale“ regt Abg. Erzberger (Str.) an, Firmen zu subventionieren, damit genügend Impfstoffe und Verbandstoffe bereits im Frieden vorrätig gehalten werden können.

Oberstadtsarzt Dr. Hoffmann: Im Frieden die Impfstoffe lagern zu lassen, wäre zwecklos, da sie ihre Schutzwirkung sehr bald verlieren.

Beim Kapitel „Erzieh- und Reservemannschaften“ klagt Abg. Thüne (Soz.) über die sehr große Zahl der zu Übungen eintretenden Mannschaften. Der Entlassungstermin nach einer 14-tägigen Übung ist Montag vormittags, während die Leute schon von Sonnabend mittag an militärisch nicht mehr gebraucht werden. Würden wir am Sonnabend zur Entlassung kommen, so könnten wir am Montag zur Arbeit antreten, was um so wichtiger wäre, als sie vielfach ihre Arbeitsstelle wegen der Übung verlieren und eine neue immer gerade zum Montag finden können.

Generalmajor Wild von Hohenborn: Wir nehmen bei der Anwerbung und Entlassung der Mannschaften auf die berechtigten Wünsche der Bevölkerung Rücksicht.

Beim Kapitel „Pferdebespannung“ wendet sich Abg. Waffermann gegen das tierquälerische Kupieren der Pferde (Abwachen der Schwanzwirbel).

Abg. Meyers (Welfe) beklagt sich darüber, daß bei den Ackerverkäufen in Hannover die Remontekommissionen vorzugsweise den Händlern, nicht von Züchtern gekauft haben.

Kriegsminister v. Falkenhahn: Wir mühen bei Ankäufen der Martilage berücksichtigen und können die Händler nicht zurecht-

Abg. Kretz (tonj.) und Abg. Fegter (Fortf. Sp.) klagen sich den Klagen des Abgeordneten Alpers auch für die Krabbing Ölpfeulen an.

Eine von den bürgerlichen Parteien eingebrachte Resolution, die durchschnittlichen Getreidepreise bei Remontekäufen mit den amtlichen Vertretern der Landwirtschaft gemeinsam festzusetzen, wird angenommen.

Abg. Schulz (Erzst., Soz.) bittet die Heeresverwaltung, für bessere Soldatenbibliotheken zu sorgen, um die Schuld- und Schuldliteratur und ihre Verbreitung im Heere wirksamer zu bekämpfen. Bisher seien für Soldatenbibliotheken pro Kompanie nur 12 Mark eingekauft. Es müßten größere Summen bewilligt werden, um den Soldaten geistige Anregung geben zu können. Auch um ein anständiges Lieberbuch nach dem Muster der modernen Wandervogelbücher sollte sich die Heeresverwaltung kümmern. (Allgem. Zustimmung, auch am Bundesratsitz.)

Beim Kapitel „Kommandanten“ beantragt das Zentrum, die Kommandanten in Karlsruhe, Darmstadt und Königstein wieder zu streichen.

Generalmajor Wild von Hohenborn, der bairische General Graf Berckheim, der hessische General v. Diegelstein, der sächsische General Leutnant von Weisdorff und der württembergische General v. Gravenitz bitten, die Kommandanturen bestehen zu lassen.

Abg. Dr. Spahn (Str.): Es handelt sich um die Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes, wie ihn unsere Beschlüsse vom Vorjahr geschaffen haben. Der Reichstag muß darauf achten, daß an seinen Entscheidungen nicht immer wieder gerüttelt wird. (Lebhaftes Bravo!)

Der Antrag des Zentrums wird gegen die Rechte und die Nationalliberalen angenommen.

Es folgt das Kapitel „Waffenwesen“ und „technische Institute“.

Auf Antrag des Abgeordneten Ledebour (Soz.) werden die Fragen der Rüstungsindustrie gesondert behandelt.

Abg. Dr. Liebmacht (Soz.):

Die deutsche Rüstungsindustrie arbeitet gegenwärtig mit einem nominalen Kapital von 255 oder, wenn die beschlossenen Erhöhungen durchgeführt werden, von 270 Millionen. In Wahrheit sind ihre Aktien mindestens eine halbe Milliarde wert. In diesem Rüstungskapital sind hauptsächlich Krupp, der Löwe-Konzern und der Pulvertrust beteiligt. Der frühere Direktor von Krupp ist bekanntlich gegenwärtig Vorsitzender des Zentralverbandes deutscher Industrieller. Der jetzige Vorsitzende des Kruppdirektoriums war früher Vizepräsident des Reichstags, Syndikus bei Krupp ist ein Bruder des Generalmajor von Krupp, der verurteilte Direktor Eccius war früher im auswärtigen Amt tätig. Direktor Eger von Krupp war früher Deputierter im Reichstag. Von dem Vizeadmiral a. D. Saal sagt die farnische Zeitung: „Der Tücker“, es schied sich nicht für einen pensionierten Admiral, die Aufsichtsratsstellung bei einer Firma zu übernehmen, mit dem man als Deputierter jahrelang zu tun gehabt habe. Admiral a. D. Saal ist gleichzeitig im Aufsichtsrat Krupp und von der Waffen- und Munitionsfabrik (Löwe-Konzern) und von der Köln-Rottweiler Pulverfabriken. Weder im Handel noch in der Korruption beschränkt sich Krupp auf Deutschland. Er ist ein Mator der internationalen Waffenhandels, der internationalen Sprengstoff-Industrie, der Motor-Industrie Daimler und des internationalen Unternehmens der Kriegsindustrie, der optischen Werke von Goerz. In dem internationalen Panzerplattentrust und der internationalen Munitionskonvention spielt Krupp die erste Rolle. Die Konkurrenz zwischen Krupp und der Dillinger Hütte, von der früher viel die Rede war, ist längst durch ein Kartellverhältnis abgelöst worden. Die alten engen Beziehungen zwischen Krupp und Stoda in Rissen sind seit 1903 in ein wirkliches Kartell- und Konzernverhältnis verwandelt, das sich auch auf den Austausch aller Patente erstreckt. Seit Anfang 1904 sind Krupp-Stoda mit russischem und französischem Kapital, insbesondere mit Schneider in Creuzot, kartelliert. Dadurch sind sie auch an den bekannten Putilow-Werken in Petersburg beteiligt. Die Putilow-Affäre am Anfang dieses Jahres hat ja durch das Dementi- und Bestätigungs-Spiel, durch die halbamtlichen und nichtamtlichen Ausreden und Zugeständnisse einen Blick in die Deffizienz des internationalen Rüstungskapitals gestattet. Die „Köln. Zig.“ teilte am 31. Januar mit, es sei schon längst kein Geheimnis, daß Krupp mit den Putilow-Werken seit langem im Zusammenhang stehe. Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtete unter dem 6. Februar, die Stoda-Werke, also wieder Krupp, hätten nicht nur zwei russische Schiffswerften übernommen, sondern auch versucht, die Herrschaft über Putilow zu gewinnen und verdrängte am 9. Februar frohlockend, die Putilow-Geschichte würden aus bestem Kruppischen Diebstahl hergestellt. Daneben hat die Putilow-Affäre den engen Zusammenhang der deutschen Rüstungsindustrie auch mit englischen, insbesondere Sheffielder und Birminghamer Rüstungsindustrie-Unternehmungen bewiesen.

Im Aufsichtsrat von Ehrhardt sitzt neben unserm allverehrten Geheimrat Dr. Baasche (Heiterl.) der frühere Oberpräsident v. Loebell, jetziger preussischer Minister des Innern (Stürmer), Hört, hört! und der Generalleutnant Ernst v. Reichenau. Bei diesen Konnexionen konnte Ehrhardt die Konkurrenz mit Krupp schon aufweichen. Aber sie entlockte sich in kapitalistischer Manier. Nachdem Krupp durch Aktienkäufe jahrelang Ehrhardt an der dringend notwendigen Kapitalerhöhung gehindert hatte, hat sich Ehrhardt löblich unterworfen, Krupp und Ehrhardt sind jetzt ein Konzern.

Der Löwe-Konzern breitet sich über fast die ganze Welt aus. Das Stammhaus hat die Waffenfabrikation aufgegeben. Aber diese wird betrieben von den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, von der Fabrique nationale d'armes de guerre in Herstal (Belgien), einem Unternehmen in Paris, und einem in Verviers. Zum Löwe-Konzern gehört die Firma Gebr. Köhler, die nach Oesterreich, Italien, China, Japan usw. liefert. Der Löwe-Konzern steht in engen Beziehungen zur Sprengstoffindustrie, zum Nobeltrust und damit auch zu den englischen Sprengstofffirmen. Saltings Vörfer-Nachbuch für 1913 verkündet mit Stolz, daß Löwe mehr als 50 Prozent seiner Waffen an das Ausland abgesetzt hat.

Ganz enge Beziehungen bestehen zwischen dem Löwe-Konzern und der berühmten österreichischen Waffenfabrik in Steyr. Löwe und Steyr sind Hauptbeteiligte an der neuen, von der russischen Regierung genehmigten Aktiengesellschaft Parabelum (Rübe zum Krieg) in Petersburg, die sämtliche Erfahrungen und Fertigkeiten dieser beiden Waffenfabriken den russischen Kriegsrüstungen zugute kommen lassen soll. (Gr. Bewegung.) Mit dem Löwe-Konzern wird der internationale Kriegstrust geschlossen, der ganze Erdball ist in Interessensphären zur Exploitation des Völkermords in Entreprise genommen. (Hört, hört! h. d. Soz.)

In hoch- und landesverräterischer Weise münzt das internationale Kriegskapital Geld aus der Zwickel des Älter.

Sinter dem Löwe-Konzern steht vom Bankkapital in erster Linie die jetzige 300-Millionen-Bank der Diskontogesellschaft und Schaffhausen. Auch die Nationalbank und somit ihr Aufsichtsrats-Vorsitzender Wittig sind am Löwe-Konzern beteiligt.

Ueber den Pulverring ist bereits 1896 eine Schrift erschienen, aber sie ist vollkommen überholt, da inzwischen der Sprengtrustitrust vollkommen internationalisiert worden ist. Die größte

deutsche Pulverfabrik Köln-Rottweil ist hauptbeteiligt auch an der russischen Pulverfabrikation. Der Nobel-Trust und die Deutsche Dynamitgesellschaft haben einen vollkommen internationalen zusammengefügten Aufsichtsrat. Sie werden mit kein Land der Erde nennen können, das dieser Sprengstofftrust nicht beherrscht. Wir haben ja noch einige Fabriken außerhalb des Sprengstofftrusts. Aber sicher sind auch dort schon unterirdische Verbindungen hergestellt oder werden doch in absehbarer Zeit hergestellt werden. Leider kann man in Deutschland nicht die Frage beantworten, wie weit sich Aktien, Publikationen usw. in den Händen der Bureaufratie, in den Händen von Offizieren und Parlamentariern befinden.

Die Panzerplattenfabrikation umfaßt circa 20 Gesellschaften mit 100 Millionen Aktienkapital. Sie befindet sich meistens in den Händen der schweizerischen Firma Brown-Boveri. Sehr interessant ist auch das Schiffbau-Stahlkontor, von dem der Direktor von Krupp geplaudert hat. Wir können ja nicht hinter die Kulissen sehen; man sagt, es soll die Preise möglichst niedrig halten. Wer's glaubt, wird selig. Trotz der Versicherung eines Vertreters der Regierung, daß der Schiffbauindustriestruktur gefestigt sei, sehen wir die ganze monopolistische Entwicklung, die schon so viel Materielles zur Kartellierung der Schiffbauindustrie gewirkt hat, daß man wirklich nicht mehr zu wünschen braucht.

Bei der immer wichtiger werdenden Motorenindustrie kommen 30 Gesellschaften mit über 117 Millionen Nominalaktienkapital in Betracht.

### Für die Luftschiffahrt

genannt diese Industrie beinahe an Bedeutung. Aber im Aufsichtsrat der Deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft sitzt ein Gener. Die Daimler-Gesellschaft ist vollkommen internationalisiert. Ebenso ist die optische Kriegsindustrie internationalisiert, besonders durch die Firma Zeiss, die in London und Wien Tochtergesellschaften in Petersburg, V. Petersburg, Paris Niederlassungen hat. Sie zeigt ganz den Typ des Löwe-Konzerns. In ihrem Aufsichtsrat sitzt auch Generalleutnant v. Liebert, ferner ein Hauptmann a. D., der früher Referent bei der Abnahme der Gewehrprüfungen war. (Hört, hört! h. d. Soz.) In der deutschen Rüstungsindustrie ist kein fremder Staat unvertreten, soweit es sich um die Generalkonjunktur handelt. Der Direktor der Internationalen Diesel-Motoren-Gesellschaft ist gleichzeitig französischer General-Konjunkt, der großbritannische General-Konjunkt ist im Aufsichtsrat von Löwe und der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft. Die Rüstungsinternationale ist nicht nur in der Produktion vorhanden. Es tritt noch die Internationale des Handels, auch die mit Patenten und Konstruktionen und die Internationalität des Finanzkapitals hinzu. In der Deutschen Diesel-Motoren-Gesellschaft ist die Idee der Unterseeboote entstanden, die Augsburger Gesellschaft hat aber die Unterlagen

### für die französischen Unterseeboote

hergestellt. Das kann gar nicht wundernehmen, da der Direktor Eugenheimer zugleich französischer General-Konjunkt ist. (Hört, hört! h. d. Soz.) Der Rüstungshandel ist natürlich auch international. Aus Deutschland wurden im Jahre 1903 für 50 bis 60 Millionen Mark ins Ausland ausgeführt; doch das ist nur der kleinste Teil des Exports, da Panzerplatten, artilleristische Dinge und so weiter in Rücksicht auf die betreffenden Staaten in der Statistik nicht mit ausgeführt werden. Löwe sendet mehr als 50 Prozent seines Umsatzes ins Ausland. Deutsche Waffen sind nach Algerien zur Unterstützung der Revolution gegangen. Deutsche Gewehre wurden auch nach Arabien geschickt und haben dort dem Widerstand gegen England so außerordentliche Kraft verliehen.

Ich wende mich nun zu einem andern Gebiet, zu den

### Krupp-Prozessen.

Ich erwarte ja wieder Dithyramben. Die Gerichte haben sich mit peinlicher Regelmäßigkeit auf das zur Beurteilung Stehende beschränkt, gar manches, was zur Sache gehört, wurde in der Verhandlung zur Seite geschoben. Das Brandt'sche Bureau ist nach den Feststellungen der Gerichte ein echtes Bestechungsbureau gewesen. (Hört, hört! h. d. Soz.) Der Oberstaatsanwalt sagte, daß schätzungsweise in den Jahren 1910-12 1800 durch Bestechung erlangte Geheimberichte nach Essen gelangt seien. (Hört, hört! h. d. Soz.) Ueber den Inhalt dieser Geheimberichte sagte der Oberstaatsanwalt, sie gäben eine Uebersicht über die gesamte Tätigkeit des Kriegsministeriums, der Feldzeugmeisterei und der Artillerieprüfungscommission in allen Fragen der Beschaffung artilleristischer Materialien.

### Der gesamte Verkehr innerhalb des Kriegsministeriums

mit den andern Behörden, und mit den Lieferanten, sei Krupp bekannt geworden, auch die Konstruktionen der Behörden und Privatien und die Ergebnisse der Versuche. Wenn also Krupp so eingehend unterrichtet war, daß ihm tatsächlich nichts unbekannt blieb, dann muß jeder, der nicht vertuschen will, zugeben, daß man noch längst nicht alle Informanten Krupps ermittelt hat. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Man hat die Bedeutung dieser Korruption durch den Hinweis auf die geringfügigkeit der beteiligten Summen zu bestreiten gesucht. Was haben denn die Geldmengen in Karlsruhe, was hat die Polizei in Köln und Frankfurt bekommen? Doch noch weniger als die Herren aus dem Kriegsministerium. Das Bestechen ist eben heutzutage in Deutschland noch ziemlich billig. (Unruhe rechts.) Der Fortschritt wird sich schon darin zeigen, daß die Beamten allmählich im Preise steigen. (Erneute Unruhe rechts.) Der Krupp-Fall hat eine Fäulnis nicht nur an der Peripherie gezeigt wie die meisten Polizeifälle, sondern die beginnende

### Korruption der Militär- und Marineverwaltung.

(Sehr wahr! h. d. Soz.) Im Ministerium des Innern selbst ist bisher keine Polizeikorruption nachgewiesen worden, wohl aber im Inneren der Heeresverwaltung. Daß meine Angaben den Kriegsminister v. Heeringen nicht treffen sollten, habe ich schon in meiner ersten Rede deutlich genug gesagt. Leider hat die Marineverwaltung in der Aufdeckung der Schäden nicht die gleiche Energie entfaltet wie die Heeresverwaltung. Aber wer wagt keine noch behaupten, daß es sich um Verfehlungen untergeordneter Beamter gehandelt hat?

Der Krupp-Standal hat auch die deutsche Justiz und die öffentliche Meinung veranlaßt

und damit viele schieferge Denkmäler gegen Beamtenbestechung befestigt. In die Reichsstufe sind im letzten Jahre 30 000 Mark Schmiergelder unbekannter Geber geflossen, die von den Empfängern nicht angenommen worden sind. Die beständlich-noll die Gerichte neuerdings auf die kapitalistische Psychologie eingeben, zeigt die Beurteilung des Herrn v. d. Holz zu nur 3 Monaten Gefängnis wegen Verrats militärischer Geheimnisse. Man hat ihm zugute gehalten, daß er die Firma Ehrhardt dadurch leistungsfähiger machen und dadurch dem Reiche Nutzen wollte. So unterfrügte man die Spekulation der Privatindustrie auf die gefährliche „Schandflecke“ der Offiziere.

Ein besonderer Korruptionsherd ist die Firma Goerz. In einem Urteilstück, das bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Berlin 2 liegt, hat der Direktor der militärischen Abteilung von Goerz eidlich ausgesagt, man müsse bei den Gesellschaften Gummiery haben, und ein anderer Direktor:



geschmiedet wird überall.

Georg hat den Abnahmebeamten regelmäßig Aufennadeln und Apparate geschickt. Ueber die Bestellung des Rechnungsrats Martini im Kriegsministerium und eines Leutnants der Gewehrprüfungs-Kommission hat der Direktor von Georg die Aussage verweigert, weil er sich sonst einer Strafverfolgung aussetze.

Das Reich um viele Millionen geschädigt worden ist. (Hört, hört! h. d. Soz.) Trotzdem hat die Militärverwaltung wieder dieser Firma Aufträge erteilt.

Die Praktiken der Firma Siemens-Schuckert sind durch die Bestellung japanischer Offiziere an den Tag gekommen. Der Staatsanwalt fertigte einen Brief, der der Firma sehr unangenehm werden konnte, dieser Brief blieb aber in dem Geheimfach des Staatsanwalts und wurde der Verteidigung und dem Gericht entzogen.

jede Extrusion schmerzlos ausgedrückt werden. Wir haben ein Recht darauf, daß die deutsche Industrie im Ausland ein Ansehen genießt, und daß sie mit hervorragenden Mitteln arbeitet.

Ueber die internationale Politik des Rüstungsartikels wäre noch manches zu sagen. Ich will es mir versagen und auch nicht darauf eingehen, daß die Förderung ausländischer Rüstungen durch die deutsche Industrie nicht auch wieder die einheimischen Rüstungen vertreiben.

Präsident Kämpf hat den Redner wegen wehrerz aus dem Sitzungssaal entfernt. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Kriegsminister v. Falkenhayn: Ich habe nicht die Firma Krupp zu bedauern und nicht die Rüstungsindustrie, die der Abgeordnete Liebknecht an den Frager gestellt hat und die für Deutschland seit 15 Jahren haben den Frieden erhalten helfen.

haben, was Sie sich eingelesen haben. Seitens der Geeserverwaltung ist alles gegeben, was gegeben konnte, um einer Wiederholung solch bedauerlicher Einzelfälle vorzubeugen.

Generalmajor Bild von Gohrenstru: Ueber die Angelegenheit der Firma Schardt sind wir informiert. Was der Abgeordnete Liebknecht dazu sagt, ist gleichgültig. (Soz. Unruhe h. d. Soz.) Ich spreche hier als Stellvertreter des Kriegsministers.

Abg. Scholz (Fr.): Was der Redner bezüglich der Fabrikanten sagt, ist mir sehr unangenehm. Ich habe das Recht, auf diese Dinge, die das öffentliche Interesse betreffen, aufzudecken.

Generalmajor Bild von Gohrenstru: Herr Falkenhayn nannte die erste lange Rede des Abgeordneten Liebknecht zu dem Thema einen Redner. Ich bin der Ansicht, daß der Redner ein Recht hat, auf diese Dinge, die das öffentliche Interesse betreffen, aufzudecken.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Es wird immer gesagt, es handle sich bei der Kruppfrage um die Verhältnisse einzelner. Das stimmt natürlich. Aber das Symptom, das darin liegt, verdient, daß wir es verstehen.

Parteienossen hingewiesen; nun, dort wird die Rüstungsindustrie die internationale Verschönerung einer internationalen Räuberbande genannt. (Sehr gut!) Wenn Herr Erzberger hier meine „Niederlage“ konstruiert, so macht er sich zum Mitschuldigen und Helfer der schamlosen Rüstungsstörpchen. (Beif. h. d. Soz.) Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.)

Darauf verlag das Haus die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

77. Sitzung. Berlin, 11. Mai, vorm. 11 Uhr. Am Ministertisch: Dr. von Trott zu Solz.

Der Kultusminister. Eine Resolution der Budgetkommission fordert angemessene Erhöhungen der Umzugskosten der Volksschullehrer und Lehrerinnen.

Ein fortschrittlicher Antrag will diese Kosten denen der mittleren Beamten gleichstellen.

Abg. Dr. v. Schendendorff (natl.) begründet einen Antrag aller bürgerlichen Parteien auf Staatsbeihilfe für Beschäftigungsmittel in den Jugendorten.

Ein Zentrumsantrag wünscht Erhöhung der Mittel zur Förderung des Handwerksunterrichts für die schulpflichtigen Mädchen.

Die Redner der Parteien äußern sich zustimmend.

Abg. Gieseler (Soz.): Ich stimme dem Antrag von Schendendorff zu. Wiederholt haben wir die Notwendigkeit von Maßnahmen gegen die Verwahrlosung der Kinder betont.

Abg. Walbaum (Wirtsch. P.): Ich räume die staatsbehaltende Wirkung der staatlich geförderten Jugendpflege, ihrer Heime und Soldatenheime.

Abg. Dr. Neumann (Ztr.) schließt sich dem Vordrucker an. Die Jugendpflege muß auf religiöser Grundlage ruhen.

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwis erbittet und erhält die Erlaubnis, dem Ministerpräsidenten die Teilnahme des Hauses anlässlich des Todes seiner Frau auszusprechen.

Abg. Dr. v. Schendendorff (natl.) begründet die Erweiterung der staatlich geförderten Jugendpflege. Die Jugendpflege sollte auch auf die Fortbildungsschüler ausgedehnt werden.

Stadt-Theater.

Die Saison 1913/14.

Die erste Spielzeit unter der Direction Heinrich Sagelers begann am 31. August. Die Reinszenierung von „Wallenstein“ „Lager“ und der „Höflichkeit“ zeigte das was immer höherer Fähigkeit an Schachbrett als Charakteristik des Schauspielers zu bezeichnen.

Die zweite Spielzeit unter der Direction Heinrich Sagelers begann am 31. August. Die Reinszenierung von „Wallenstein“ „Lager“ und der „Höflichkeit“ zeigte das was immer höherer Fähigkeit an Schachbrett als Charakteristik des Schauspielers zu bezeichnen.

Die dritte Spielzeit unter der Direction Heinrich Sagelers begann am 31. August. Die Reinszenierung von „Wallenstein“ „Lager“ und der „Höflichkeit“ zeigte das was immer höherer Fähigkeit an Schachbrett als Charakteristik des Schauspielers zu bezeichnen.

Die vierte Spielzeit unter der Direction Heinrich Sagelers begann am 31. August. Die Reinszenierung von „Wallenstein“ „Lager“ und der „Höflichkeit“ zeigte das was immer höherer Fähigkeit an Schachbrett als Charakteristik des Schauspielers zu bezeichnen.

Die fünfte Spielzeit unter der Direction Heinrich Sagelers begann am 31. August. Die Reinszenierung von „Wallenstein“ „Lager“ und der „Höflichkeit“ zeigte das was immer höherer Fähigkeit an Schachbrett als Charakteristik des Schauspielers zu bezeichnen.

Die sechste Spielzeit unter der Direction Heinrich Sagelers begann am 31. August. Die Reinszenierung von „Wallenstein“ „Lager“ und der „Höflichkeit“ zeigte das was immer höherer Fähigkeit an Schachbrett als Charakteristik des Schauspielers zu bezeichnen.

Interesse bemerkbar zu machen, desgleichen für „Les petits riens“. Im Schauspiel wurden benutzte „Wallenstein Lager“, „Professor Bernhardt“, „Kaiser Lampe“, „Die Schmuggler“, „Kajolita“ und „1777“.

Gastspiele fanden, soweit sie auf Engagement abzielten, in nicht allzu großer Zahl statt. Dagegen gaitierte eine größere Reihe bekannter namhafter Künstler in „Trihan und Jolite“ die Kammerlänger Kerkelack, Koch, Spick, Kappeler-Rottl und Gocke; in den „Reiterjüngern“ die Kammerh. Hofopernsänger Jellings, Koch, Geis, Geisse-Dintel, Mengensch, Dente, Böhm von Oberst und Gocke.

Außer Konzerten wurden zwei Wagner-Opern „Tristan und Isolde“ und „Meistersinger“, gegeben, im Schauspiel „Hamlet“ und „Don Carlos“.

Das Interesse am Stadttheater im Substrat hat sich wieder erheblich gehoben, doch ist es wesentlich zurückgegangen, wie aus dem Besuch nach den Kassenabzügen zu erhellen ist. Es kommen, wohl gemeint, für dieses Revuejahr selbstverständlich nur die 3 reize in Frage, deren soziale Lage ihnen erlaubt, auch in der Woche das Theater zu besuchen, was für manchen schon wegen des frühen Beginns der Vorstellungen unmöglich ist.











Abg. Graf Molke (H.): Wenn junge kritische Menschen in antisemitische Verzerrungen verfallen, so ist das entschuldbar, aber parteipolitische Antisemitismus muß der Jugend fernbleiben.

Abg. Kanawo (Hortf. Vp.): Die Jugend muß körperlich geteilt, zur Vaterlandsliebe, zu sozialem Gefühl und zur Verantwortlichkeit erzogen werden. Die Ausdehnung der Jugendpflege auf die Fortbildungsschüler ist wünschenswert.

Abg. Haenisch (Soz.): Die aus dem Bürgertum auf natürliche Art hervorgegangene Jugendbewegung haben wir Sozialdemokraten von Anfang an keineswegs bekämpft.

Abg. Haenisch (Soz.): Die aus dem Bürgertum auf natürliche Art hervorgegangene Jugendbewegung haben wir Sozialdemokraten von Anfang an keineswegs bekämpft.

Abg. Haenisch (Soz.): Die aus dem Bürgertum auf natürliche Art hervorgegangene Jugendbewegung haben wir Sozialdemokraten von Anfang an keineswegs bekämpft.

Aus der Parteibewegung.

Der staatsgefährliche Kranz. In Dierholz bei Schwarmbed, an der Bahnlinie Bremer-Geestmünde gelegen, wurde im letzten Herbst bei der Beerdigung eines Parteigenossen im Leichenzug auch ein Kranz mit roter Schleife getragen.

Der sozialistische Wahlsieg in Buenos Aires. Am 22. März erlangen unsere argentinischen Genossen einen großen Wahlsieg über den erst jetzt näheren Nachrichten vorliegen.

partei (Ministerielle) und Radikale. Die sozialistische Liste kam bei der Wahl weit an die Spitze. Sie erhielt über 43000 Stimmen, während die Radikale 39000, die Bürgerpartei 20000, die Konstitutionellen 13000 aufbrachten.

4. Preussisch-Süddeutsche (230. Königlich Preussische) Klassenlotterie

5. Klasse 3. Ziehungstag 11. Mai 1914 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr u. St. u. f. Z.) (Nachdruck verboten)

52 89 (3000) 222 335 536 618 823 1187 347 434 1001 45 52 (500) 572 507 8

2031 126 45 297 403 54 782 (3000) 907 94 3179 (3000) 441 50 732 93 847 4311

57 65 (1000) 87 89 425 705 28 813 61 67 949 (500) 79 5085 335 436 518 (1000) 605

64 91 712 18 35 (1000) 63 895 (1000) 923 8204 356 453 68 629 51 769 837 7349

857 827 81 401 10 84 590 719 836 90 (3000) 910 0173 231 303 82 63 409 20 658

635 (1000) 707 31 46 81 93 901 85 (500) 10000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000

sehr heftig, da die Gegner weder Geld noch Bestellungen hatten und aus der Tatsache, daß von den Aufgestellten einer italienischer, ein anderer russischer Herkunft ist, den 'baterlandlosen' Charakter unserer Partei nachweisen wollten.

4. Preussisch-Süddeutsche (230. Königlich Preussische) Klassenlotterie

5. Klasse 3. Ziehungstag 11. Mai 1914 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr u. St. u. f. Z.) (Nachdruck verboten)

155 500 556 703 1009 230 355 467 82 88 713 946 80 2195 389 (500) 749 72 95

(3000) 814 78 980 92 8265 466 674 775 970 4070 112 325 634 692 844 5261 866

407 957 72 0048 125 254 (1000) 552 (500) 704 74 (500) 808 (1000) 7311 16 69 683

85 703 839 (500) 927 55 846 714 826 956 89 8003 61 73 185 218 842 (5000) 719

62 940 71 (500) 10022 180 533 61 635 724 855 941 60 11140 274 460 597 601 38 832 914 12137

(500) 88 428 610 69 90 928 12024 136 85 215 85 275 499 514 (2000) 18 610 62 92

KNORR Knorr-Hafermehl Knorr-Haferfloeten das altbewährte Nahrungsmittel für Kinder. beste kräftigende Nahrung für Magen schwache u. Blutarmer.



**Vermischte Nachrichten.**

**Die Zahl der Tierarten.** Nur schätzungsweise läßt sich die Zahl der auf der Erde lebenden Tierarten angeben, denn noch jährlich werden zahlreiche neue Arten entdeckt. Der Berliner Zoologe Rübén berechnete um 1900 die Zahl der existierenden Arten auf etwa 415 000. Fügt man nun noch die 80 000 Arten der Insekten und die unterirdischen neugefundenen Arten hinzu, so dürfte man auf eine Gesamtzahl von etwa einer halben Million kommen. Dabei ist die Verteilung unter die Klassen eine ganz verschiedene. Die Zahl der Wirbeltiere beträgt nur den zwölften Teil der Gesamtzahl. Unter 415 000 Arten befinden sich nur 23 500 Arten Säugetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische. Am zahlreichsten sind die Käfer. Rübén schätzte sie auf 120 000 Arten, ein anderer Coleopterologe will sogar 250 000 Arten zusammenbringen können. Nächst den Käfern kommen die Kollibleren und Schmetterlinge mit je 50 000 Arten. Unter den Wirbeltieren stehen die Vögel mit 18 000 Arten an erster Stelle. Eine derartige Ungleichartigkeit beruht auf keinem Zufall, vielmehr ist sie eine Wirkung der Auslese. Diejenigen Tierklassen sind am erfolgreichsten, die sich am weitesten ausbreiten können, und weiter die, welche besondere Schutzmittel in ihrem Körper besitzen. Flügel bei Vögeln und Insekten begünstigen die Ausbreitung über viele Flächen, ein schützender Chitinpangas hält von ihnen die Gefahren ab. Im Gegensatz dazu sind feststehende Tiere, wie Schwämme, Felsen. Auch das physische Alter einer Tierklasse steht in einem Verhältnis zu ihrer Ausbreitung. Im allgemeinen kann man behaupten, daß je älter eine Tierform ist, sie um so häufiger in wechselnden Gestalten auftritt.

**C. K. Shackletons Probefahrt.** Ernest Shackleton wird in den nächsten Tagen die Ausreise nach Norwegen antreten, um in der Eisregion der norwegischen Okeriker die für seine Südpol-Expedition hergestellten Ausrüstungsgegenstände sowie die fertiggestellten Proviantstationen einer weitgehenden praktischen Erprobung zu unterziehen. Zunächst soll diese Fahrt und der Aufenthalt in den norwegischen Eisregionen eine Vorbereitung für die Ausrüstung und Einberufung, die der Forscher im Bereich des Südpols hat, darstellen. Für Mitglieder der künftigen Expedition werden mit Shackleton an der norwegischen Probereise teilnehmen und längere Zeit in der Schneewildnis leben. Die Ernährung wird dabei genau dem Ernährungsplan der Südpolarexpedition entsprechen. Es ist für die Südpolarfahrt Shackletons ein besonderer Ernährungsplan ausgearbeitet, der in der Wirklichkeit erprobt werden soll. Rautgemäß werden Teilnehmer der Probefahrt in Norwegen nicht jene Kälteerkranknisse finden, wie im Reich des Südpols, aber die zu den Versuchen ausgearbeitete Gegend entspricht im übrigen den Verhältnissen der Antarktis und ist insbesondere von heftigen Schneestürmen häufig heimgesucht. Auch die neuen Automobilchilinen werden hier ihre erste Probe zu bestehen haben. Das neue Expeditionschiff Shackletons, die „Endurance“, soll Ende Juli in Norwegen die Ausrüstung und wird nach im Laufe dieses Monats nach London übergeführt. Das Schiff ist kleiner als die

„Aurora“ und die „Discoverer“, jedoch ungemein stark gebaut und ein kleines Meißerwerk des Holzschiffbaues. Der Kiel, aus harter Fichte, hat eine Dicke von 5 1/2 Fuß, während die Seitenwände 2 Fuß stark sind. Die eingebaute neue Maschine ermöglicht eine Geschwindigkeit von 10 Knoten und kann sowohl mit Kohle als mit Petroleum betrieben werden. Das zweite Expeditionschiff, die „Aurora“, der die Station im Ross-See zuführt, wird Ende August abgeliefert und im November die Ausreise antreten. Eine der wichtigsten Fragen bei der Vorbereitung der Expedition war die Erlangung von Hunden. Bei der letzten Reise hatte der schwedische Hund ein Gewicht von 45 englischen Pfund; diesmal wird der leichteste Hund gegen 80 Pfund wiegen. Die Tiere sind im arktischen Kanada gezüchtet und die Frucht einer Kreuzung von Wolf und schottischem Dirichthund. Man verspricht sich von der Widerstandsfähigkeit und der Zugkraft dieser Hunde besonders günstige Ergebnisse.

**Eingegangene Druckschriften.**

Sicht verlangte Aufstellungen werden nicht zurückgegeben. Besprechungen vorbehalten. Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung des „Volkskassen“ und deren Kolportage zu beziehen.

**Neue Zeit.** 6. Heft vom 2. Bande des 82. Jahrgangs. Aus dem Inhalt: **Fastes Geist.** — Der amerikanisch-merikanische Konflikt. Von Heinrich Cunow. — Der jähliche Landtag. Von H. Pfeiffer. — Noch einmal die Rechenfehler in der Witzen- und Waisenberufung. Von Hermann Rolfsenb. — Die Vereinheitlichung des Arbeitsrechts. Von Paul Lange. — Urachen der Unfälle in der Baumwollspinnerei. Von H. Kräpzig. — Notizen. — Anzeigen. **Revolution: Strindberg-Ausführungen.** Von Konrad Schmidt. — **Literarische Rundschau:** Dr. G. Lindemann, Bürgermeister Dr. A. Schwander, Dr. A. Sudekum, Kommunales Jahrbuch. Von ew. Dr. Otto Piper, Gedanken zur Vorgeschiedtsforschung. Von Gg. Engelbert Graf, Dr. Stierhan v. Madan. Gibt es denkende Tiere? Von Ernst Weber. — Preis 3 25 Mark pro Quartal; einzelnes Heft 25 Pfg.

**Die häufigsten Kinderkrankheiten.** Ursachen, Vorbeugung und erfolgreiche Behandlung nach dem Diät- und Heilverfahren. Ein wichtiges Gesundheitsbuch für die Familie. Herausgegeben von Dr. med. Heblauer. Preis 80 Pfg. (Bande 10 Pfg.). Verlag der Hausarztzeitschrift, Weimar. Inhalt: Der Husten. Der Keuchhusten. Die Diphtherie. Die Keuchhusten. Die Bronchitis. Die Scharlach. Die Masern. Die Scharlach. Die chronische Mandelentzündung. Die Trachitis. Die chronische Mandelentzündung. Die chronische Mandelentzündung. Die Epilepsie. Die Augenentzündung der Neugeborenen. Der Durchfall. Einige wichtige Punkte bei der Heilbehandlung.

**Das System der Arbeiter.** Von Prof. Dr. E. Reumann. 144 Seiten. Wissenschaft und Bildung. In Originalleinenband 1 25 Mark. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1914. Heftweise Fragen beschäftigen heute mehr denn je die Öffentlichkeit. Dichtung und Musik suchen nach immer geeigneteren Kunstformen und Ausdrucksformen. Immer weitere Kreise wer-

den in den Mann einer ästhetischen Kultur gezogen. Und doch wie wenig Klarheit herrscht über die ästhetischen Grundfragen, wie wenige werden sich bemüht, durch welche Faktoren künstlerisches Schaffen und künstlerisches Genießen bestimmt werden. Hier will Professor Neumanns neues Buch Lehrend und Helfend einbringen. Es bildet die längst erwartete Ergänzung zu dessen Einführung in die Ästhetik, die jetzt schon in zweiter Auflage vorliegt.

Eine vorzügliche Spezialkarte von Mexiko hat soeben die bekannte Firma Karl Flemming u. S., Berlin W 50, Geisbergstraße 2, und Glogau, anlässlich der Vorgänge zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko herausgebracht. Die vollendet technische Ausführung dieser Karte ist überaus schön und ermöglicht es, da sie mit vorzüglicher Schärfe auch die kleinsten Einzelheiten der Orts-, Boden-, Verkehrs- und Grenzverhältnisse wiedergibt, sie auch zur Verfolgung der schon seit Jahren andauernden inneren Unruhen — und die werden, selbst wenn es mit dem äußeren Feinde jetzt zum Frieden kommt, nicht aufhören — zu benutzen. Der Karte ist eine ausführliche statistische Beilage beigegeben worden, die über alles Grundlegende und besonders Interessierende dieses unruhigen Landes orientiert. Einige Nebentafeln erleichtern ferner den Gebrauch. Trotzdem die Karte außerordentlich inhaltreich ist, wirkt sie doch überichtlich und klar. Der Preis ist nur 1 Mark.

**Neuerwerbungen der Universalbibliothek.** Nr. 5661. 5662. **Ueber das Dirigieren.** — Bericht über eine in München zu errichtende deutsche Musikschule. Von R. Wagner. Herausg. u. eingel. von G. R. Krufe. In Leinen 80 Pfg. — Nr. 5663. **Hilfendes Geist.** Von Georg Kirichfeld. Komödie in drei Aufzügen. — Nr. 5664. **Luxuspflanzen und andre Novellen.** Von Emma Haushofer-Meri. Inhalt: Luxuspflanzen. — Bergweg. — Liebhabertheater. — Ein Weihnachtsabend. — Nr. 5665. **Vier Schwäne.** Von Karl von Jesta. Inhalt: Graf Ladislaus. Original-Sketch in einem Aufzuge. — **Freudigen Lux und Kompanie.** Schwank in einem Aufzuge. — **Samuel Pech.** Defektiv-Sketch in einem Aufzuge. — **Über Anna!** Original-Sketch in einem Aufzuge. — Nr. 5666—5670. **Madame Bovary.** Von Gust. Flaubert. Aus d. Französl. überf. von Hedda Eulenberga. In Leinen 1 50 Mark. Jede Nummer der Universitäts-Bibliothek kostet gebunden 20 Pfg. Werke von mehreren Nummern den entsprechenden Betrag. Verlag von Philipp Reclam junior in Leipzig.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

**Abwechslung in die Krankenkost zu bringen.** ist eine wichtige Aufgabe aller derer, die für die Ernährung von Kranken und Krankenpflegepersonen zu sorgen haben. Eine schätzenswerte Hilfe bietet hierbei das „Kufel“-Kochbüchlein, denn es zeigt in 104 praktischen und leicht auszuführenden Kochrezepten, wie abwechslungsreich man den Speisetisch gestalten kann, wenn man das als vorzüglich anerkannte „Kufel“ in der Krankenküche gebraucht. Das Büchlein, das sich großer Beliebtheit erfreut, ist in Apotheken und Drogerien gratis erhältlich. 3119

**Das Seemannsfind!**  
**Vorzugs-Billett!**  
Vorzeiger dieses zahlt werztiglich  
**CLOU 20** 1983  
Pig. exkl. Billettsteuer.

**Frühzeitiges Ermüden**  
Ein bewährtes Rezept gegen schnelles Ermüden ist das Tragen von Continental-Absätzen. Sie ermöglichen einen leichten, elastischen Gang, der den Körper nicht ermüdet und nicht erschüttert. Verlangen Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher **Absätze Continental**. Hierin Sie sich vor Nachahmungen!

**Das Seemannsfind!**  
**Viktoria-Theater**  
Werder, Mittelstraße 18  
Telephon 5969 Dir.: Hans Kuapp Telephon 5969  
**Eröffnung der Sommer-Spielzeit**  
am Sonnabend den 16. Mai 1914.  
Sonnabend den 16. u. Sonntag den 17. Mai  
**Gastspiel Paul Wiecke**  
Königl. Hofschauspieler vom Hoftheater in Dresden, Ehrenmitglied des Großherzogl. Hoftheaters in Weimar  
**Neuheit! Neuheit!**  
**Der lebende Leichnam**  
Drama von Leo Tolstol.  
Fedja Protasso. Herr Hofschauspieler Wiecke a. G.  
**Billette sind schon von Donnerstag den 14. d. M. an** in der Blumenhandlung des Herrn **Bernh. Spiecker, Alter Markt 11**, vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr zu haben. — Dutzendkarten zu bedeutend ermäßigten Preisen sind in den Verkaufsstellen Buch-u. Musikal.-Handlung Heinrichshofen, Breitweg, Bureau des Magdeburger Verkehrs-Vereins, Gebr. Barasch und im Verkehrs-Bureau der „Magdeburgischen Zeitung“ zu haben.

**Programmwchsel**  
**Dienstag und Freitag**  
**Arbeiter-Sekretariat Aschersleben**  
Telephon 171 Serreenbreite 1, pt. Telephon 171  
Wöchentliche Redaktionsverteilung an alle Verleger der Zeit vom 11 bis 1 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags. Sonntags und Feiertagen geschlossen.

**Gewerkschaftskartell Magdeburg.**  
Donnerstag den 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Sachsehof“, Große Storchstraße Nr. 7  
**Sitzung des Gewerkschaftskartells.**  
Tagesordnung:  
1. Jahresbericht vom 1. Quartal 1914.  
2. Erstattung des Jahresberichts.  
3. Beschlussempfehlung des der Bezirksratsvorsitzenden.  
4. Wahl des Vorsitzenden.  
Über Sitzung und die Delegierten und Beschlüsse der Gewerkschaften herabgelassen.

**Baloff-Theater Burg**  
**Wagenstübchen neuer Vorstellungen!**  
1. **Die Zwillingschwester**  
große Stoffe in 1 Akt.  
2. **Die Zwillingschwester**  
große, moderne Originalkomödie in 3 Akten. Einmalige Aufführung (Schauspielhaus). Einmal um 10 Uhr. — **Merlin des Nils** etc.  
3. **Ein bitteres Erlebnis** große Stoffe.  
4. **Der Millionenraub**  
große Originalkomödie in 3 Akten. Der größte Kriminalroman, der demnächstige Detektivroman. Der wunderbarste u. lausigste Kriminalroman der Gegenwart! Spannung — aufregend — wunderbar!  
5. **Der Millionenraub**  
große Originalkomödie in 3 Akten. Der größte Kriminalroman, der demnächstige Detektivroman. Der wunderbarste u. lausigste Kriminalroman der Gegenwart! Spannung — aufregend — wunderbar!  
6. **Der Millionenraub**  
große Originalkomödie in 3 Akten. Der größte Kriminalroman, der demnächstige Detektivroman. Der wunderbarste u. lausigste Kriminalroman der Gegenwart! Spannung — aufregend — wunderbar!  
**Otto Wohlfarth.**  
Im nächsten Programm das nächste Stück (Komödie)  
**Die Diva in Nöten.**

**Schneurgehilfen-Versammlung**  
Am Donnerstag den 14. Mai, abends 9 1/2 Uhr.  
Tagesordnung:  
**Offenl. Schneurgehilfen-Versammlung**  
in der Reichshalle, Seidenstraße 19, am  
Tagesordnung:  
**Wie steht es mit der Lohnfrage der Magdeburger Schneurgehilfen?**  
In der Versammlung sind folgende Punkte zu besprechen: 1. Die wirtschaftliche Lage der Schneurgehilfen. 2. Die Verhandlungen mit den Arbeitgebern. 3. Die Verhandlungen mit den Gewerkschaften. 4. Die Verhandlungen mit den Behörden. 5. Die Verhandlungen mit den anderen Gewerkschaften. 6. Die Verhandlungen mit den Arbeitgebern. 7. Die Verhandlungen mit den Behörden. 8. Die Verhandlungen mit den anderen Gewerkschaften.

**Burg Neue Lichtspiele**  
Große Saalstr. 15  
Letzte 3 Tage  
**Die ideale Gattin!**

**Sozialdemokrat. Verein des Wahlkreises**  
**Sermons 1 u. 2 — Filiale Burg.**  
Freitag den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Sachsehof“  
**Mitgliederversammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Erstattung vom 1. Quartal 1914.  
2. Gesamte Lage und Stellungnahme zur Gewerkschaftsbewegung und Wahl der Delegierten zu den Gewerkschaften.  
3. Wahl der Delegierten zum internationalen Kongress der Gewerkschaften.  
4. Beschlüsse.  
Die Beschlüsse der Versammlung werden durch die Presse veröffentlicht.

**Der Maronenverkäufer**  
Bühnenverleiher  
Am Freitag den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Sachsehof“  
Tagesordnung:  
1. Erstattung vom 1. Quartal 1914.  
2. Gesamte Lage und Stellungnahme zur Gewerkschaftsbewegung und Wahl der Delegierten zu den Gewerkschaften.  
3. Wahl der Delegierten zum internationalen Kongress der Gewerkschaften.  
4. Beschlüsse.  
Die Beschlüsse der Versammlung werden durch die Presse veröffentlicht.

**ZENTRAL-THEATER**  
Letzte 3 Tage  
**Die ideale Gattin!**

**Operette**  
**Zirkus-Theater**  
Täglich abends 8 1/2 Uhr mit großer Erfolg!  
**Ohne Männer geht es nicht!**  
Operette in 3 Akten von C. S. Redemann  
Musik von F. v. Müller  
Unter persönlicher Leitung des Komponisten 1905

**Polenblut**  
Der größte Schlager der Saison!

**Stephanshallen**  
— Täglich, Freitag, 1. Abend 8 Uhr 1900  
**Variété-Vorstellung.**  
Strenge begabtes Programm mit „Geniale“ Musik.  
Vorzeiger dieser Komödie hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

**Das Seemannsfind!**



# Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Glasarbeiter in Rauscha haben bei drei Firmen die Kündigung eingereicht und verlangen eine Aufbesserung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit. Am 9. und 10. Mai fanden zwischen den Organisationen der Unternehmer und Arbeiter Verhandlungen statt, die aber scheiterten. Bei den Löhnen waren die Unternehmer bereit, annehmbare Zugeständnisse zu machen, dagegen lehnten Sie jede Verkürzung der Arbeitszeit ab. Die Arbeitszeit beträgt jetzt 9 1/2 Stunden ausschließlich der Pausen. Bei der enormen Hitze, die in den Glasfabriken herrscht, ist das Bestreben der Glasarbeiter auf Verkürzung der Arbeitszeit um so berechtigter. Alle Glasarbeiter werden ersucht, Rauscha streng zu meiden.

**Dachdeckerstreik in Serford i. Westf.** Die Verhandlungen zwischen dem Dachdeckerverband und den Unternehmern führten zu keinem Resultat; seit Sonnabend früh streikten die Dachdecker und Hilfsarbeiter. Bei zwei Firmen, die den Tarif unterschrieben haben, wird weiter gearbeitet.

**Gelbe Kampfstreife.** Nach dem für die Arbeiter ungünstig verlaufenen Verarbeiterkampf haben sich die Gelben bekanntlich auf den Westen eingeworfen. So auch auf der Vulkan-Werke in Begefac. Und mit den unfairen Mitteln bekämpfen sie wie überall so auch hier die freien Organisationen. Ein gelber Agitator namens Manische hatte die Ortsverwaltung Begefac des Metallarbeiterverbandes in einem Schmähartikel im dortigen Amtsblatt indirekt der unrellel Kassenführung beschuldigt und der Mittel wurde von der „Deutschen Arbeiterwacht“, einem in der Stadt Hannover erscheinenden gelben Blatte, nachgedruckt und dadurch in weitere Kreise getragen. Der Kassierer der Ortsverwaltung Begefac des Metallarbeiterverbandes strengte deshalb Privatklage gegen Manische und gegen die gelbe Zeitung an. In der Verhandlung vor dem Bremer Schöffengericht stellte sich die völlige Galklosigkeit der erhobenen Verdächtigungen heraus, und nur dem Kläger haben die gelben Kasse es zu danken, daß sie sich mit einer reumütigen Erklärung aus der Affäre ziehen konnten, in der unabweislich ausgesprochen wird, daß der Ortsverwaltung Begefac des Metallarbeiterverbandes nicht der Vorwurf unrellel Kassenführung oder überhaupt unrellel Geschäftsführung gemacht werden kann. Die Angeklagten nehmen die Neuwahlen zurück und tragen die Kosten. Die Erklärung ist in drei namhaft gemachten Zeitungen zu publizieren.

**Der Fabrikarbeiterverband 1913.** Auch dieser Verband ist von den Folgen der Krise nicht verschont geblieben. Doch haben sich im Berichtsjahr gegenüber dem Jahre 1912 die Mitglieder und die Frauen nicht wesentlich verändert. Am Schlusse des Jahres 1913 zählte der Verband 181 353 (im Jahre 1912 181 273) männliche und 26 031 (26 324) weibliche, zusammen 207 384 (207 597) Mitglieder. Im Berichtsjahr 1908 hatte der Verband einen Verlust von über 3000 Mitgliedern. Die Einnahmen der Hauptkassen mit Kassenbeiträgen belaufen sich auf 7 685 762 Mark. Davon sind Reineinnahmen 4 334 734 Mark. Den Einnahmen stehen 8 225 239 Mark Ausgaben gegenüber. Davon entfallen auf Erwerbslosenunterstützung 1 532 368 Mark, auf Streit- und Gemäßigten-Unterstützung 357 052 Mark. Die Gesamtausgaben für Unterstützungen betragen 2 515 012 Mark. Der Kassenbestand der Hauptkassen war am Ende des 4. Quartals 3 860 523 Mark. Die Lokalkassen hatten einen Bestand von 1 025 293 Mark, so daß das Verbandsvermögen am Jahreschlusse 4 885 818 Mark betrug. Lohnbewegungen, Streiks und Ausperrungen hatte der Verband 622 zu verzeichnen, an denen 851 Betriebe mit 56 543 Personen beteiligt waren. 499 Bewegungen, das sind 80 Prozent, konnten ohne Arbeitslosigkeit erledigt werden. Angstreife waren 75, Knochentriebe 27 und Ausperrungen 21 zu verzeichnen. Von den Bewegungen überhaupt konnten 568 gleich 91,23 Prozent mit Erfolg beendet werden. Bei den Lohnbewegungen ohne Arbeitslosigkeit wurde erreicht: für 8442 Beteiligte eine Arbeitszeitverkürzung von 19 943 Stunden pro Woche und für 36 167 Beteiligte eine wöchentliche Lohnerhöhung von 55 460 Mark. Einschließlich der Erfolge bei Streifen und Ausperrungen beträgt der errungene Vorteil: für 9382 Beteiligte eine Arbeitszeitverkürzung von 22 099 Stunden und für 39 570 Beteiligte eine Lohnerhöhung von 69 607 Mark wöchentlich. 51 Lohnbewegungen verliefen erfolglos, drei waren am Jahreschlusse noch nicht beendet. Außer den angeführten Erfolgen wurden für 465 Beteiligte Lohnverkürzungen in Höhe von 1271 Mark die Woche abgewehrt. Die Kosten für alle Lohnbewegungen betragen für Haupt- und Lokalkassen zusammen 842 719 Mark. Die Zahl der abgeschlossenen Tarifverträge hat sich für das Berichtsjahr erhöht. Am 31. Dezember 1913 waren vorhanden: 465 Tarifverträge; diese betrafen 789 Betriebe mit 42 000 Beschäftigten. Der Fabrikarbeiterverband kann mit seinem Erfolge für das Jahr 1913 zufrieden sein. Die Ertragsverhältnisse sind gerade mit Rücksicht auf die Krise um so höher zu bewerten. Im 1. Quartal 1914 ist der Verband auch mit seiner Mitgliederzahl im gewohnten Tempo vorwärts gekommen.

## 15. Generalversammlung der Lederarbeiter.

k. Berlin, 11. Mai.  
Die Generalversammlung wurde Sonntag abend im Gewerkschaftshaus vom Verbandsvorsitzenden Mahler (Berlin) eröffnet. Sie ist von 37 Delegierten, 5 Vorstandsmitgliedern und 7 Gauleitern besucht. Gäste sind aus Wien und Prag gekommen; die Generalkommission vertritt Bauer (Berlin).  
Nach Erledigung der üblichen Formalitäten gab heute Verbandsvorsitzender Mahler den Geschäftsbericht. In seinem mündlichen Ausführungen behandelte Mahler besonders das Kapitel Agitation, wobei er die großen Schwierigkeiten hervorhob, die sich der Propaganda entgegenstellten. Die Auffassung lag darin, daß für die Agitation heute alzu große Mittel angewendet würden. Zeigte sich der Erfolg der Agitation nicht unmittelbar in einer Mitgliederzunahme, so wolle man sich bewußt bleiben, daß damit auch ein Stück Propaganda für die Gesamtarbeiterbewegung geleistet werde. Die Fluktuation wäre immer noch eine recht große. Aber diese sei bei den großen Industrieunternehmen auch nicht geringer. Das widerlege

## Warum behalten Sie Ihren Katarth?

Warum quälen Sie sich jahraus, jahrein mit diesem für Sie und Ihre Mitmenschen ebenso lästigen wie gefährlichen Zustand, der Sie dieser Genüsse beraubt, Ihnen beständig Sorge und dauernd Ausgaben verursacht? Warum machen Sie es nicht wie Tausende Ihrer Leidensgefährten, die langjährige Dauerkatarthe durch den Zancre'schen Inhalator nach kurzem, angenehmem Gebrauch glücklich losgeworden sind und lachend an die Zeit des ewigen Schnupfens, permanenten Nüsserns, der rasselnden Sprache, des pfeifenden Atmens, der stets heiseren Stimme, unangesehener Verschleimung und anderer ähnlicher Erscheinungen zurückdenken. Das sind noch die geringeren Uebel dieser Art. Es müßte allen Katarthträgern zum Bewußtsein gebracht werden, daß jedes dieser Symptome sich langsam zu einem bösen Exzerzieren wie Rehlkopf-, Bronchial-, Nasen-, Rachen-, Luftröhrenkatarth, Asthma, Emphysem, auswachsen kann. Dieses sind sämtlich höchst gefährliche Zustände, welche die Betroffenen oft zu einer frühzeitigen Ausfertigung ihres Testaments bestimmen.  
Doch so schwer auch diese Leiden sind, so wurden solche in zahlreichen Fällen vielfach durch den altbewährten Original-Zancre'schen Inhalator beseitigt, teils so gesehert, daß sie ihre Schrecken für den Patienten verloren haben. Nach einem bekannten Ausspruch ist es eine schwere Sünde am eignen Leibe, wenn man die gegenwärtigen Erfindungen der Gegenwart nicht zur Erhaltung seiner Gesundheit nutzbar macht.

die Meinung, als ob in dem Zusammenschluß zu großen Industrieunternehmen das Heil zu finden wäre und durch ihn dem allen Uebel der Fluktuation gesteuert werden könne. Um in Zukunft erfolgreicher in den einzelnen Berufsgruppen zu agitieren, ist es vielleicht ratsam, von Zeit zu Zeit Brandentonsferenzen abzuhalten.

In der ausgedehnten Diskussion nahm besonders die Frage, wie eine erfolgreiche Agitation betrieben werden könne, einen breiten Raum ein. Dabei wurde das Gauleitersystem einer Kritik unterzogen. Es lagen Anträge vor, das Gauleitersystem ganz abzuschaffen, oder die Zahl der Gawe zu verringern. Diese Vorschläge fanden entschiedenen Widerpruch. Durch die Vergrößerung der Gawe würden diese so ausgedehnt, daß die Agitation nur noch mehr erschwert würde. Gauleiter K u n g s (Offenbach) erklärte, ihm sei es unverständlich, daß die Abschaffung der Gauleiter beantragt werden könne. Ohne die Gauleiter wäre in der Freizeitarbeit der Mitgliederzunahme sicherlich ein Rückgang zu verzeichnen gewesen. Eine andre Geweinteilung könne allerdings vorgenommen werden. Dem Vorschlag des Vorsitzenden, Brandentonsferenzen abzuhalten, wurde fast allgemein zugestimmt. Von verschiedenen Rednern wurde Klage gegen den Fabrikarbeiterverband erhoben, der mit seinen niedrigen Beiträgen, dem Lederarbeiterverband Mitglieder abzutreiben, wofür besonders der Münchener Delegierte recht drastische Beispiele anführte. Der Delegierte aus Worms schilderte den schweren Stand der Organisation im Reichs Heyls. Ohne stonomisch unabhängige Arbeitskräfte wäre es dort unmöglich, die Agitation für den Verband und den Kampf gegen die Liberalen und Agitatoren Arbeiter so zu führen, wie es notwendig wäre.

Im Schlußwort meinte Mahler, die Frage der Verminderung der Zahl der Gawe solle man an den Zentralvorstand überweisen. Er verminne, daß die Kritiker bessere Vorschläge gemacht haben, freue sich aber, daß die Debatte im Grundton abgeklungen war auf den Willen, die wirksamsten Mittel und Wege für die erfolgreichste Stärkung des Verbandes zu suchen.

Bei der Abstimmung wurden die Anträge auf Änderungen der Gawe oder Abschaffung der Gauleiter abgelehnt resp. dem Vorstand überwiesen. Ausnahme fand ein Antrag, daß in sämtlichen Zahlstellen für alle Branchen wöchentliche Lohnsatistiken aufzunehmen sind. Ein Antrag, der Vorstand möge eine Verbandsgeheichte herausgeben, wurde dem Vorstand zur Berücksichtigung überwiesen.

Die Verhandlungen werden dann vertagt.  
Aus dem Geschäftsbericht heben wir hervor: Am Jahreschlusse 1912 betrug die Mitgliederzahl 15 693, am Jahreschlusse 1913 betrug sie 16 481 (14 396 männliche und 2085 weibliche); der Gewinn an Mitgliederbeiträgen betrug 783 (190 männliche und 593 weibliche). In den 3 Jahren 1911 bis 1913 fanden insgesamt 275 Streik- und Ausperrungen und Lohnbewegungen ohne Arbeitslosigkeit statt. Diese 275 Bewegungen erstreckten sich auf 591 Betriebe in 209 Orten mit 20 395 beschäftigten Personen, von denen 15 466 Personen (14 275 männliche und 1091 weibliche) an den Bewegungen beteiligt waren. Durch diese 275 Bewegungen wurden insgesamt in den 3 Jahren der verfloßenen Berichtsjahre an Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen erzielt eine Verkürzung der Arbeitszeit für 5921 Personen um 11 306 Stunden pro Woche oder durchschnittlich 19 1/2 Stunden pro Person und Woche sowie Lohnerhöhungen für 13 557 Personen um 19 552 Mark pro Woche oder durchschnittlich um 1.44 Mark pro Person und Woche. Abgewehrt wurden für 107 Personen eine Lohnherabsetzung um 173 Mk. pro Woche, das macht im Durchschnitt 1.61 Mk. pro Person und Woche und eine Arbeitszeitverlängerung für 33 Personen und 33 Stunden pro Woche, also um eine Stunde pro Person und Woche. In der Geschäftsperiode 1908 bis 1910 betragen die Reineinnahmen 864 591 Mark, in der diesjährigen Geschäftsperiode berechnen wir 1 461 147 Mark, also rund 600 000 Mark mehr. Die Ausgaben betragen 1908 bis 1910 794 979 Mark und in der Berichtsjahre 1 356 807 Mark, sind also um rund 560 000 Mark gestiegen. Das Verbandsvermögen stieg in der Berichtsjahre um 104 339 Mark, von 128 731 Mark Ende 1910 auf 233 071 Mark Ende 1913. Das Unterhaltungsvermögen forderte insgesamt die Summe von 245 465 Mark, ein Mehr gegen das Jahr 1912 von 42 000 Mark. Die Mehrausgabe entfällt fast vollständig auf die Streit- und Gemäßigten-Unterstützung.

Wir werden über die Verhandlungen laufend berichten.

## Aus der Jugendbewegung.

**Zweiterlei Maß.**  
Vom Berliner Jugendverein für Sport- und Körperpflege war vor einiger Zeit nach den Konordia-Sälen eine öffentliche Versammlung einberufen worden, in der Genosse Redakteur D a u m i g einen Vortrag hielt. Er wies ganz besonders auf die Verheerungen des Jungdeutschlandbundes hin, der gegründet wurde, um die sozialdemokratische Jugendbewegung und die Sozialdemokratie zu bekämpfen. Die Versammlung wurde als eine politische angesehen und der Leiter der Versammlung wurde vom Schöffengericht zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er die Versammlung nicht angemeldet hatte. Das Landgericht war derselben Ansicht. Am Dienstag hatte sich das Kammergericht als Revisioninstanz mit der Sache zu beschäftigen. Genosse Dr. Kurt Rosenfeld als Verteidiger des Angeklagten bemühte sich vergeblich, dem Gericht eine andre Heberzeugung beizubringen. Die Revision wurde verworfen, da die Versammlungsredner in der Hauptsache bezweckt hätten, nicht nur die Jungdeutschlandbewegung zu bekämpfen, sondern für eine politische Partei, das ist die Sozialdemokratie, Mitglieder zu werben. Das erachte der Senat für eine politische Angelegenheit.  
Nun ein andres Bild: Am Sonntag hatte der Jungdeutschland- und Arbeiterverein die Einweihung von fünf neuen Wägen. Das war zwar keine politische, doch eine Staatsaktion, und die „Korrb. Allgem. Zig.“, das Regierungsorgan, berichtet hierüber: „Unter den Gängen befanden sich Oberleutnant v. Walther als Vertreter des Jungdeutschlandvereins Grop-Berlin, Bürgermeister Doktor Reide, Professor Kuhnje, Gymnasialdirektor Professor Dr. Schjer-

Aus dem Geschäftsbericht.

ning u. a. m. Glückwünsche waren von dem Kultusministerium, dem Polizeipräsidenten v. Jagow und dem Generalfeldmarschall v. d. Goltz eingelaufen. Im Bootshaus Sadowa begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Kapitän z. S. v. Kühnweiser, die Gäste. In der Festrede wies Gymnasialdirektor Prof. Dr. Schjerning auf die Bedeutung des Tages hin und erklärte, warum man den Wägen die Namen der Freiheitskämpfer von 1813 (Jahn, Friesen, Schill, Lützow und Gneisenau) beigelegt habe. Die Bootstaufe vollzog Bürgermeister Dr. Reide und leitete mit, daß der Kaiser zur Aufschmelzung der Vereinsräume das Bild „The Germans to the front“ verliehen, der Minister der öffentlichen Arbeiten Schlenkerfreiherr zugestimmt habe, und daß aus der Jakob-Plaut-Stiftung 500 Mark dem Verein zugesprochen seien. Die Flaggen für die Boote übergab Bürgermeister Peters.“

Also über den Jungdeutschlandbund darf in Arbeiterkreisen nicht gesprochen werden, denn das ist nach Ansicht des Kammergerichts letzter. Endes eine politische Aktion. Doch das Treiben dieses Bundes, an dem sich das Kriegsministerium und die Behörden beteiligen, soll nicht politisch sein? Offensichtlicher kann das zweierlei Maß, das an die Jugendbewegung angelegt wird, wohl nicht dargelegt werden.

## Bereins-Kalender.

**Sozialdemokratischer Verein.** Bezirksversammlungen für Frauen finden statt: Dienstag den 12. Mai für die Neustadt bei Karbe, Othenbergstraße 13, Wilhelmstadt im „Lufsenpark“; Mittwoch den 13. Mai für Budau in der „Thalia“, Neue Neustadt im „Weißen Hirs“, Magdeburg; Mittwoch bei Böhm, Kleine Klosterstraße 14/15; Donnerstag den 14. Mai für Subenburg in der „Zerberher Bierhalle“, Schönninger Straße 28.  
**Gewerkschaftsverband Magdeburg.** Donnerstag den 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7. 269  
**Zentral-Krausen- und Sterbekasse für Arbeiter aller Bezirke Deutschlands, v. a. G.,** früh, eingetrag. Hilfskasse, Zit. Weihen, Sonnabend, 16. Mai, abends 8 Uhr, Generalversammlung Georgenplatz 12.  
**Naturheilverein Budau.** Dienstag den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Vereinslokal bei Köhler. 507  
**Arbeiter-Sängerklub Magdeburg.** Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde bei U. Ruchefeld, Knochenhauerufer 27/28. 306  
**Neue Neustädter Arbeiter-Gesangsverein.** Nicht Donnerstag, sondern Mittwoch, 8 1/2 Uhr, Übungsstunde im „Weißen Hirs“, 595  
**Erster Neue Neustädter Arbeiter-Maschinenverein.** Jeden Freitag Übungsstunde im „Weißen Hirs“, 807  
**Arb.-Radfahrerbund Solidarität, Ortsgruppe Magdeburg.** Vorstandssitzung nicht Mittwoch, sondern Sonnabend den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in der „Zerberher Bierhalle“. 588  
**Arb.-Radfahrerbund Solidarität, Abt. Altstadt.** Mittwoch den 13. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Koppel, Fischertrugstraße. 590  
**Freiige. Volksverein.** Mittwoch den 13. Mai, abends 8 Uhr, Versammlung beim Genossen Geinemann. 590  
**Burg.** Sozialdemokratischer Verein. Freitag den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im „Grand Salon“. 598

## Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.			
Rhein, Eger und Moldau.			
St. Mai	10. Mai		
Fulda	+ 0,21	0,07	—
Werra	+ 0,03	- 0,04	0,04
Elbe	+ 0,14	- 0,12	—
Weser	+ 0,40	+ 0,41	0,01
Havel und Saale.			
10. April	11. Mai		
Elbe	+ 1,30	—	—
Weser	+ 0,48	+ 0,44	0,04
Werra	+ 1,72	—	0,10
Elbe	+ 1,20	+ 1,30	0,10
Werra	+ 0,90	+ 1,00	0,10
Weser	+ 1,58	+ 1,54	0,04
Werra	+ 0,57	+ 0,64	0,07
Weser	+ 0,59	+ 0,73	0,14
Weser.			
10. Mai	11. Mai		
Weser	- 0,04	+ 0,06	—
Weser	- 0,43	- 0,37	0,06
Weser	+ 0,21	+ 0,50	0,09
Weser	+ 0,63	+ 0,61	0,09
Weser	+ 0,11	+ 0,11	—
Weser	+ 0,32	+ 0,35	0,03
Weser	+ 1,18	+ 1,21	0,03
Weser	+ 0,54	+ 0,50	0,04
Weser	+ 1,82	+ 1,89	0,07
Weser	+ 1,07	+ 1,16	0,06
Weser	+ 1,28	+ 1,30	0,02
Weser	—	+ 1,19	—
Weser	+ 0,97	+ 1,03	0,06
Weser	+ 1,74	+ 1,71	0,03
Weser	+ 1,55	+ 1,54	0,01
Weser	+ 1,08	+ 1,07	0,01
Weser	+ 0,94	+ 0,96	0,01
Weser	—	+ 1,10	—
Weser	+ 1,10	+ 1,08	0,02

\* Auffig, 12. Mai. Pegelstand + 0,40. Vom Oberlauf werden 5 cm Wuchs gemeldet. — Wetter: 6 Grad Wärme, bedekt. (Magdeburg, Zig.)

**Stedenpferd- Seife**  
die beste Lilienmilch-Seife für zarte weiße Haut a Stück 50.-

## Sie werden schon oft unsere Veröffentlichungen über dieses Thema gelesen haben; warum gehen Sie aber trotzdem mit Ihrem Katarth achlos daran vorbei?

**Diese Form** des echten Zancre'schen Inhalators merken Sie sich, da viele Nachahmungen im Handel!  
Über 15 000 Anerkennungen von Aerzten und Patienten.

Sie folgendes lesen: Ich litt über 25 Jahren an einem eifigen Keusen- und Nasenkatarrh als Folgekrankheit der Infuenza, in den letzten Jahren stellte sich Asthma ein. Nach vierzehntägigem Gebrauch Ihres Inhalators stellte sich schon ganz bedeutende Besserung ein und nach langem, noch alle paar Tage wiederholendem Inhalieren bin ich vollständig gesund. Bei vorkommender Erkrankung greife ich zu Ihrem Inhalator und löst sich alles rasch und die Erkrankung ist nach ein paar Tagen gehoben. Ich kann einem jeden den Apparat aufs beste empfehlen.  
Burg, Bez. Bremen. Gemeindevorsteher G. Kowitz.  
Ihr Zancre'scher Inhalator hat mich in kurzer Zeit vorzeitliche Freude geleitet. Ich hatte mich im Jahre 1910 bei Revision einer Schule in einem erstlichen Schulhaus eine schwere Rachen-Schleimhaut-Entzündung zugezogen, die trotz Hausenthalt an der Nordsee bei der geringsten Erkältung wiederkehrte und mich des Hustenreizes wegen oft um die Nachtruhe brachte. Seitdem ich Ihren Inhalator gebraucht, ist weder

Schnupfen noch Katarth, wiedergekehrt. Ich kann diesen Inhalator jedem Halsleidenden aufs wärmste empfehlen.  
Linderode (N.-L.), den 8. Januar 1914.  
Faktor und Königl. Kreis-Schulinspektor Anders.  
Nur eine mühe Sie beachten, Sie müssen den echten Zancre'schen Inhalator Modell B bestellen und genau unsere Adresse Firma Carl A. Zancre, Wiesbaden A. 66, schreiben, es gibt viele Nachahmungen, die unbedenklich sind. Beachten Sie diesen Hinweis, der in Ihrem eignen Interesse liegt. Sie werden uns später dafür danken.  
Der Original-Zancre'sche Inhalator kostet mit vollständiger Ausstattung einschließlich einer Flasche Inhalationsflüssigkeit nur Mk. 8.85 gegen Nachnahme.  
Ein Apparat genügt für viele Jahre, lassen Sie nicht wieder den heutigen Tag ungenützt verstreichen und besetzen Sie sofort einen Apparat. Wenn Sie aber immer noch diesen oder jenen Zweifel haben, so lassen Sie sich kostenlos und unverbindlich unsere kleine Broschüre „Die Kur im Zancre'schen“ kommen, mit welcher wir Ihnen eine Reihe Gutachten von zweifelsfreien Leuten senden, die den Zancre'schen Inhalator benutzten und deren Urteil ganz unparteiisch ist. 237

**Firma Carl A. Zancre, Wiesbaden A. 66.**  
Ich wünsche genaue Aufklärung über Ihr neues Inhalations-System. Es dürfen mir jedoch keine Kosten hierdurch entstehen.  
Name und Stand: \_\_\_\_\_  
Wohnort: \_\_\_\_\_  
Genauere Adresse: \_\_\_\_\_  
Im offenen Briefumschlag mit 3 Pf. frankieren.



# Raucht TAG-Zigaretten!

Tabakarbeiter-Genossenschaft  
E. G. m. b. H.  
Zigaretten-Fabrik, Stuttgart.

hergestellt zu tariflichen Bedingungen von organisierten Arbeitern.  
Vertreter für den Regierungsbezirk Magdeburg: Oskar Kleine, Magdeburg, Fablochsberg 9, Fernsprecher 2406.

**Dekatur** aller Stoffarten in allen Farben, auch der allerempfindlichsten. **Wunsch** Lödischehofstr.

**Appretur** getrennter Kleiderstoffe, in Baumwolle, Wolle, Seide, Portieren, Lebergardinen usw. **Wunsch** Lödischehofstr.

**Imprägnier-Anstalt** für Ledern- und Sportkoffern, alt und neu, in ganz kurzer Zeit. **Wunsch** Lödischehofstr.

**Astrachan-Presserei** für Roll-, Seiden-Blüsch, alle gebräuchte Blüsch erhalten ein tadelloses neues Aussehen. **Wunsch** Lödischehofstr.

**Plisse** in allen modernen Falten und Mustern 1457 **Wunsch** Lödischehofstr.

**Dämpferei** Roll-, Seidenblüsch, Samt, Mäntel u. Fadettis, auch ungetrennt. **Wunsch** Lödischehofstr.

**Stoffknöpfe** in allen gangbaren Größen und Mustern. **Wunsch** Lödischehofstr.

**Lederknöpfe** mit Nägeln sowohl als auch Durchzug, Vollerknöpfe usw. 1970 **Wunsch** Lödischehofstr.

**Eil-Trauer** arbeite fründlich **Expres** Arbeit sof. mit Preis-ausschlag **Wunsch** Lödischehofstr. **Nr. 20**

**Öffentliches Schaubisfen**  
mit der leistungsfähigsten und billigsten Waschmaschine der Welt  
**Das kleine Wunder**  
findet statt am  
Mittwoch den 13. und Donnerstag den 14. Mai, nachmittags um 1/2 5 und abends um 8 Uhr  
**Im Restaurant zum Bürgerhaus**  
Stephansbrücke 38.  
Jede Hausfrau ist hierzu eingeladen. — Jede Waschprobe dauert nur 5 Minuten.  
In dieser Zeit waschen wir einen Kübel Wäsche. Schmutzige Wäsche bitten wir mitzubringen.  
Ohne Kaufzwang! Eintritt frei!  
Besucher können den Apparat im Saal für den Ausleihpreis von 6.50 Mark erhalten.  
**Ebeling & Co., Magdeburg**  
Agnetenstrasse 1, II

**Leih-Haus**  
der Firma 1894  
**Gustav Oelbner**  
Inh.: Franz Koch  
früher Weinsäbstraße,  
jetzt nur noch  
**Leiterstraße 2**  
Fernsprecher 3577.

**Möbeltransporte**  
mittels genellierter Verchlüh-Möbelwagen aller Größen übernimmt billigst 1901  
**Ernst Junke, M.-Budau**  
Freie Straße 25, Tel. 4400

**Fahrradmäntel**  
die besten ...  
Engros-Vertrieb „Jüng-Bensch, Breiteweg 258.

**ff. Hausschlachte-Wurst!**  
In den besten billigen Preisen zu liefern bin ich nur meines großen Umfanges wegen in der Lage, billig einzukaufen und daher auch eine wirklich gute reiche Qualität zu bieten. Rein aus frischer Keckheit allerorts erworbenes Fleisch wird meiner besten Saubersheit für gute, saftige und schmackhafte Wurst.  
**M. Ullner**  
Regierungstraße 79  
gegenüber der Steinstraße.  
Größtes Spezialgeschäft am Platz! 1519

**Arbeiter**  
kauft eine Garderobe beim Kaufmann, der Garantie liefert für guten Sitz und Haltbarkeit. Dies finden Sie bei  
**Ernst Borchers Neustadt**  
Sünder Straße 30 a.

**Photo-Apparate**  
in großer Auswahl  
Photo-Spezialhaus  
Kriegerstraße 7.

Gut erhaltenes **Wagen** Sieder-Schlagmaschine zu verkaufen  
Borchersstr. 1, 2. Eingang  
Mittwoch 1798  
**W. Weber**  
A. Weber Nachf.  
R. Döbner, Schwärzstr. 9

**Burg Frische Wurst**  
Red. Krone  
Zerbster Straße.

**FL. Fleisch- u. Wurstwaren**  
zu den billigsten Preisen  
**Karl Sperling**  
Krausplatz Nr. 14.



**Trauer** **Tüte**

Trauerkleider,  
Trauerblusen,  
Anfertigung von Trauerkleidern  
in 24 Stunden

Trauerschleier,  
Handschuhe, etc.

**Sange & Münzer**  
Breiteweg 51, 51 & 52.

## Neuerscheinungen:

**2. Band**, Der politische Massenstreik  
Schubert 21. 3.50, brosch. 21. 3.00

**Dr. Meier**, Die Arbeitsordnung in den gewerblichen Betrieben Deutschlands  
Brockhaus 21. 1.00

**2. Heft**, Das Koalitionsrecht in Deutschland  
21. 1.00

**E. Bernheim**, Streikrecht u. Sozialdemokratie  
Preis 30 Pf.

**Das Kapital**  
Kritik der politischen Ökonomie von Karl Marx.  
Echtes Buch: Der Produktionsprozess des Kapitals.  
Kollektionsgabe, Preis brosch. 21. 5.50, geb. 21. 6.50.

**Die christlichen Gewerkschaften**  
insbesondere ihr Verhältnis zu Jesus und Kirche.  
von August Erdmann.  
206 Seiten, Preis brosch. 21. 1.50

**Gemeindepolitik einer Sozialdemokr. Arbeiterpartei**  
Preis 50 Pf. von Julius Brauer Preis 50 Pf.

**Abkehrung der Religion und der Gottesglauben**  
von Heinrich Cassan, Preis geb. 21. 1.50

**Völkerschlächten u. Massenkämpfe**  
von H. Conrady, 2 Teile, 21. 1.00

**Krieg und Krieg durch den Ballon**  
von Ludwig Schen, Preis geb. 21. 1.50

**Deutwürdigkeiten eines Sozialdemokraten**  
von W. H. Bloß, 1. Teil in Leber geb. 21. 4.50  
Sondering in der

**Durchhandlung Volksstimme**  
Große Mühlstraße 3.

**Spezialbel. Weber** + **Red. Herren- u. Knaben-Anzüge**  
Sünderstraße 3, am Schloßplatz  
— Sonderpreis gegenüber  
früher und verarbeiteter  
**Kant- und Gesandtschaften**  
Schwenn-Blasen u. Herboldeisen  
Gewerkschaftliche Beschäftigung.  
21. 2.1. abends 7-9, Sonntag 9-11.

**Erstaunlich billig!**  
Günstigsten Preisen  
**Herren-Anzüge und Paletots**  
zu verkaufen, von 10 Mark an  
Sünderstraße 30 a.

**Damen-Kostüme**  
zu verkaufen, von 15 Mark an  
Sünderstraße 30 a.

**Blusen**  
Seiden-Blusen  
zu verkaufen, von 10 Mark an  
Sünderstraße 30 a.

**Unkohnstraße 17, 1. Etg.**  
Heinrich Meinert  
mit Familie. 1192

**Waschen Sie schon mit Kluges Seifensulmiak?**  
1789  
Längen zum Selbstausstricken  
billig. Fettehennestraße 9.

**Strümpfe**  
Längen zum Selbstausstricken  
billig. Fettehennestraße 9.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltung  
Magdeburg.  
Am 10. Mai starb im Alter von 41 Jahren der Metallarbeiter  
August Marks  
an Lungenerkrankung.  
Wir werden sein Andenken  
treu in Ehren halten.  
Die Verwaltung.  
Die Beerdigung findet am  
Mittwoch, nachm. 3 1/2 Uhr,  
am neuen Sudenturmer Friedhof  
statt. 279

**August Marks**  
an Lungenerkrankung.  
Wir werden sein Andenken  
treu in Ehren halten.  
Die Verwaltung.  
Die Beerdigung findet am  
Mittwoch, nachm. 3 1/2 Uhr,  
am neuen Sudenturmer Friedhof  
statt. 279

**Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.**  
Nachruf.  
Am Sonntag früh starb  
unser Mitglied, der Arbeiter  
**August Marks**  
im Alter von 41 Jahren.  
Esze seinen Andenken!  
Der Vorstand.  
Die Beerdigung findet am  
Mittwoch, nachm. 3 1/2 Uhr,  
am neuen Sudenturmer Friedhof  
statt. 277

**August Marks**  
im Alter von 41 Jahren.  
Esze seinen Andenken!  
Der Vorstand.  
Die Beerdigung findet am  
Mittwoch, nachm. 3 1/2 Uhr,  
am neuen Sudenturmer Friedhof  
statt. 277

**Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.**  
Nachruf.  
Am Sonntag früh starb  
unser Mitglied, der Arbeiter  
**August Marks**  
im Alter von 41 Jahren.  
Esze seinen Andenken!  
Der Vorstand.  
Die Beerdigung findet am  
Mittwoch, nachm. 3 1/2 Uhr,  
am neuen Sudenturmer Friedhof  
statt. 277

**Vorderswohnung (4 Z., ev. Bad, 450 b. 500 Mk.) z. l. Dtl. in Budau gesucht.** Offerten mit Preis unter A X 1794 postlagernd Budau.

**Todesanzeige.**  
Sonntag früh 8 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, der Arbeiter  
1193

**August Marks**  
im 42. Lebensjahr.  
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrubt an  
**Marie Marks nebst Kindern.**  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des neuen Sudenturmer Friedhofs aus statt.

**August Marks**  
im 42. Lebensjahr.  
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrubt an  
**Marie Marks nebst Kindern.**  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des neuen Sudenturmer Friedhofs aus statt.

**Frohse.**  
**Todesanzeige.**  
Am 11. Mai verstarb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder  
**Ernst Beetz**  
im 62. Lebensjahr.  
Die Beerdigung findet am Freitag den 15. Mai, nachmittags 4 Uhr, statt.

**Ernst Beetz**  
im 62. Lebensjahr.  
Die Beerdigung findet am Freitag den 15. Mai, nachmittags 4 Uhr, statt.

**Marie Behrens**  
geb. Hertel.  
Gannover, den 10. Mai 1914. 1188  
**Die trauernden Hinterbliebenen:**  
Friedrich, Schloßmühlweg 41.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 13. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des St. Michaels-Friedhofs, Kötzingen, aus statt.

**Schulkindern**  
Haar-Element  
zu verkaufen, von 10 Mark an  
Sünderstraße 30 a.

**Gertrud Matthews**  
im Alter von 35 Jahren. Dies zeigt tiefbetrubt an und der Wunsch um stille Teilnahme die trauernden Eltern  
**W. Matthews** und Frau  
nebst Kindern, Frau, Onkel, Onkel und Onkel.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 3 1/2 Uhr, am neuen Sudenturmer Friedhof aus statt.

**Marie Behrens**  
geb. Hertel.  
Gannover, den 10. Mai 1914. 1188  
**Die trauernden Hinterbliebenen:**  
Friedrich, Schloßmühlweg 41.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 13. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des St. Michaels-Friedhofs, Kötzingen, aus statt.

**Papier und Tüten**  
in allen Sorten zum billigsten Preis  
bei **Paul Kossel, Magdeburg**  
Krausplatz 1, 2. Eingang 1524  
Kartons billig zu verkaufen  
Krausplatz 1, 2. Eingang 1524

**Das Seemannsfind!**  
Krausplatz 1, 2. Eingang 1524



Temperaturschwankung im Sinne der Eisheiligen zeigte, so konnte doch sicher nachgewiesen werden, daß die holländischen Kälterückfälle tatsächlich existieren.

Von wesentlicher Bedeutung war der Befund einer gewissen Periodizität, die Kälterückfälle treten in einer Epoche scharfer, in der andern wieder milder auf. An bestimmte Daten sind sie nicht unbedingt geknüpft, obgleich sie die von jeder durch sie betroffenen Tage vom 10. bis 14. Mai bevorzugen; Frostgefahr besteht vielmehr während des ganzen Monats, sie schließt aber mit den letzten Tagen des Mai endgültig ab. Die Kälte selbst scheint von oben zu kommen, denn in hohen Regionen der Atmosphäre besitzt die Luft um diese Zeit eine noch recht niedrige Temperatur. Klare Wetter begünstigt die Wärmeabnahme durch heftige Ausstrahlung des Bodens, wogegen bedeckter Himmel die Temperatur erhöht, das heißt die Wärmeausstrahlung des Erdbodens dämpft. Aus diesem Grunde sucht man besonders in den Obstanlagen gebirgiger Gegenden der Frostgefahr durch künstliche Wolken, d. h. Wasserdampf oder Rauch, mit Hilfe von sogenannten Frostfäden und statt qualmenden Feuern mit einigem Erfolg zu begegnen.

Über die eigentlichen Ursachen der, abgesehen von den Hin- und Herbewegungen innerhalb des Monats ziemlich regelmäßigen Wiederkehr der Kälterückfälle ist man auch heute noch nicht völlig im Klaren. Durch Ballon- und Drachenbeobachtungen hat man festgestellt, daß die hohen Atmosphärenschichten wie gelangt im Mai noch sehr kalt sind und, was noch wichtiger ist, daß die Temperatur-Depression innerhalb eines bis zu ungeheurer Höhe emporeichenden ausgebreiteten Wirbels auftritt, der sich um Mitte Mai ausbildet und mit der charakteristischen Luftdruckverteilung in den unteren Schichten im Zusammenhang steht. Noch heftiger ist der Temperatursturz im Monat Juni, doch kann es dann wegen der schon zu hohen Mitteltemperatur nicht mehr zu Kälterückfällen kommen.

— Eine öffentliche Freireiserverammlung ist für Donnerstag den 14. Mai, abends 9 1/2 Uhr, in der „Reichshalle“, Kaiserstraße 19, anberaumt worden. Zur Verhandlung steht die Frage „Wie steht es mit der Lohnfrage der Magdeburger Freireisenden.“ Bei der Wichtigkeit dieses Verhandlungsgegenstandes darf wohl auf einen starken Besuch der „Barbier-“ und Freireisenden gerechnet werden. Die Leiter der „Volkstimme“ werden gebeten, soweit sie Gelegenheit dazu haben, die Freireisenden auf die Versammlung aufmerksam zu machen. (Siehe Inserat!) —

— Arbeiterjugend. Veranstaltungen für die Bezirke. Am Mittwoch Vortragsabend für Neue Neustadt im „Weißen Hirsch“. Die Sudenburger treffen sich am Mittwoch abend zu einem Abendspaziergang. Abmarsch vom „Eiseller“ spätestens 8 Uhr. Zur Ueberfahrt über die Elbe 5 Pf. mitbringen. Am Donnerstag Vortragsabend für Alte Neustadt Georgplatz 10; hinter Abend für Sudau, in der „Thalia“, Dorotheenstraße. (Kaufmännische Unterhaltung, Regitationen usw.) Am Freitag fällt für Alstadt Arbeitersekretär Krüger einen Vortrag. Die Jugend muß dafür sorgen, daß alle Veranstaltungen gut besucht werden. Besonders zu den Veranstaltungen in Sudau und Sudenburg sind auch die Eltern und Angehörigen der Jugend freundlichst eingeladen. — Die Teilnehmer an den Vorträgen müssen sich in dieser Woche beim Jugendobmann Müller, Große Münzstraße 3, oder in den Bezirksveranstaltungen melden. —

— Wie es in einem Betrieb nicht aussehen soll. Vom Vorstellungsverband wird uns geschrieben: Kaum glaubliche Verhältnisse bestehen in der hiesigen Steinquarntabrik C. u. C. Carsten. Obwohl im § 4 der Arbeitsordnung steht: „Die regelmäßige Arbeitszeit dauert ohne Pause 9 1/2 Stunden, von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends“, wird ohne Ausnahme in allen Abteilungen schon vor 6 Uhr früh und fast immer noch nach 6 Uhr abends, ja teilweise bis 9 Uhr abends gearbeitet. Es ist unmöglich, alles zu schildern, damit aber die Arbeiter Magdeburgs einmal einen Einblick in die Verhältnisse dieses Betriebes gewinnen, sei einiges herausgegriffen: In dem Brennhause wärmt die Arbeitszeit durchschnittlich von 6 Uhr früh bis 1/2 8 Uhr abends und noch länger. Der Oberbrenner Pfeifer ist bei jeder Gelegenheit mit Strafanordnungen bei der Hand und gebraucht Kraftausdrücke gegen Arbeiter und Arbeiterinnen, daß es unmöglich ist, sie wiederzugeben. Der Verdienst in dieser Abteilung mit ihrer langen Arbeitszeit und menschenfreundlichen Behandlung beträgt 24 bis 25 Mark. Nur, wer die Kapelle im Ofen setzt, erhält 3 Mark Zuschlag, gewissermaßen als Prämie, damit er den Ofen intensiver ausfüllt. Es kommt aber häufig vor, daß der Setzer für etwaigen Säuben haßbar gemacht wird und mehr Strafe zahlt, als seine Prämie beträgt. Derartige Maßnahmen haben natürlich einen großen Wechsel der Arbeiter zur Folge. Alte bewährte Leute, welche zum Teil Jahrzehnte dort waren, haben dem Betrieb den Rücken gekehrt. An dem neubauten Gasofen erhalten neu-eintretende Arbeiter einen Tagelohn von 3,50 Mark. Jeder Mensch verliert unter Tagelohn den Lohn für den normalen Arbeitstag, wie er in der Arbeitsordnung festgelegt ist, anders die Fabrikleitung. Für die 3,50 Mark Tagelohn müssen die Leute von 6 Uhr früh bis 9 1/2, ja bis 10 Uhr abends arbeiten, ohne daß ihnen auch nur 1 Pfennig für die Liebesstunden vergütet wird. Dafür haben sie das Vergnügen, nach 3 Wochen, wenn sie im Aktord angesetzt werden, in dieser horrenden Arbeitszeit 24 Mark wöchentlich zu verdienen. Obendrein sehen sie ihre Gesundheit aufs Spiel durch die Ausdünstungen des Gases. Sehr häufig fallen die Kapellsetzer um, so daß es ein Wunder ist, daß noch kein größeres Unglück geschehen ist. Daß der Oberbrenner Tempel seinem Kollegen Pfeifer nichts nachsehen, wollen wir nur nebenbei bemerken. Der Arbeitsraum der Kaler steht nicht im entferntesten einer Kaleri ähnlich. Stapel, Ritzen, Kapell und Formen stehen dort wahllos umher und erschweren häufig den Durchgang. Das verbrauchte Geschirrt wird hier abgewegt, Wolken von Staub und Dreck schwirren durch die Luft, da keine genügende Ventilation vorhanden ist. Selbst die Beamten, welche ihre Tätigkeit in diesen Räumen ausüben, vermögen nicht eine Abteilung dieser gesundheitsgefährlichen Verhältnisse herbeizuführen. Auch ist hier die Arbeitszeit oft eine endlose, nicht selten wird Sonntag gearbeitet. Durch kurzfristige Maßnahmen des Oberleiters Kaler werden die Leute fast jeden Abend gezwungen, nach Arbeitschluss zu bleiben, um ihre Arbeiten abzumachen. Dabei hat auch dieser Herr Kangerformen an sich, welche sehr gut zu denen der bisher genannten Beamten passen. Die Preisbefreiung geschieht durch den Kuchler Büntner in einer ganz unglaublichen Weise. Die Kalerinnen arbeiten dauernd Sonnabends von 6 bis 4 Uhr ohne Entlohnung der Frauen, so daß nicht 8 Stunden, wie das Gesetz es vorseht, sondern regelmäßig 10 Stunden gearbeitet wird. Dasselbe Bild, vielleicht noch schlimmer, bietet die Gießerei. Die Arbeitszeit ist unbegrenzt; Abzüge der Arbeitspreise sind an der Tagesordnung, so daß der Verdienst in keinem Verhältnis steht zu der geleisteten Arbeit, welche oft die Woche 80 bis 90 Stunden dauert. Obwohl im § 4 der Arbeitsordnung steht, „nach Beendigung der in der Arbeitsordnung festgesetzten Arbeitszeit, hat jeder die Fabrik zu verlassen“, ist seitens der Fabrikleitung bisher nicht das geringste geschehen, dieser Bestimmung Geltung zu verschaffen. In der Zehereit wird durch den Oberbrenner Pfeifer durch einseitiges Festhalten der Akkordpreise außerordentliche Erbitterung hervorgerufen. Hauptächlich Flumenkübel, Waagen und Säulen-Gemälte fest: er bis zu 40 Prozent niedriger im Preise an, als bisher dafür gezahlt wurde. Dazu kommen Materialmangel an die freischafflichen gemauerten Beamtenbehandlung, welche schon zu Unzufriedenheiten gegen die Arbeiter führte. Von all den Missetatenden ist die Firma unterrichtet. Wiederholte Vorstellungen waren erfolglos. Wenn die Arbeiter dem Direktor Herrn Scherlach von den Verhältnissen Mitteilung machten und Abhilfe erbaten, war die Antwort: Das ist Quatsch, das ist ja Unfug, das ist ja Unsinn; antwortete aber ein Arbeiter nur annähernd in derselben Weise, sofort war der Herr nicht mehr zu sprechen. Es geht keine Hoffnung mehr, daß etwas von der Fabrikleitung gebietet wird, deshalb werden die Arbeiter aller Abteilungen zur gemeinsamen Selbsthilfe zusehen müssen. —

— Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten. Die hiesige Ortsgruppe des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie hat sich wieder einmal mit einem Vortragsabend an die Öffentlichkeit gewagt. Der Generalsekretär Peter referierte über „Die deutsche Arbeiterbewegung“. Welchen Charakter seine Ausführungen hatten, sei nur an einem Beispiel nachzugehen. Er fragte augenblicklich, was die Arbeiterbewegung mit der sozialdemokratischen Mafseier zu tun habe, obwohl er wissen muß, daß die Forderungen, für die durch die Mafseier demonstriert werden soll, keineswegs ausgesprochen sozialdemokratisch sind, sondern von jedem freigeistlich denkenden Menschen gebilligt werden. Was aber schlimmer ist, das ist, daß er dem Bericht des „Centr.-Anz.“ zufolge hinzufügte, jeder Angehörige der freien Gewerkschaften werde gezwungen, Maimarken zu kaufen und in das Verbandsbuch zu kleben; das Fehlen der Marken in diesem Buche schließe den Betreffenden für ein ganzes Jahr von der Inanspruchnahme des Arbeitsnachweises, der Arbeitslosenunterstützung, der Krankens- und Sterbegeldunterstützung aus, ganz gleich, ob die Familien darunter leiden und darben müßten. Wenn man dem Herrn Peter nachsagen würde, daß er einen Raubmord an dem Gewissen habe, könnte man ihn nicht schwerer verleumden, als er es hier mit den freien Gewerkschaften getan hat. Vorsitzender der hiesigen Reichsverbandsgruppe ist der Amtsgerichtsrat Lewin. Generalsekretär Peter mag sich einmal bei ihm erkundigen, wie es von Rechts und Gesetz wegen bewertet wird, wenn jemand über einen andern offensündige Unwahrheiten in die Welt setzt. Man ist ja viel gewohnt von der strubbellosen Kampfweise der Reichsverbänder; Generalsekretär Peter scheint aber den Ehrgeiz zu haben, den Vogel abzuschießen zu wollen. Wer will ihn um diesen traurigen Ruhm beneiden? —

— Vom Gewerbegericht zu Magdeburg. Im Monat April wurden insgesamt 55 Klagen erhoben, erledigt wurden 48. Hier von hatten einen Streitwert bis 20 Mark 27 Klagen, über 20 bis 50 Mark 9, über 50 bis 100 Mark 8, über 100 bis 300 Mark 3 und über 300 Mark 1 Klage. Erledigt wurden durch Vermittlungsurteil 4 Klagen, durch Anerkenntnis 2, durch Vergleich 14, durch andre Endurteile 16, durch Zurücknahme 11 und auf andre Art 1 Klage. Die Zahl der Beneidenschaftsklagen betrug 6. —

— Magdeburger Sechsmarkt wird abgehalten: Mittwoch den 13. d. M., vormittags, in der Altstadt auf dem Wochenmarkt. Verkauf werden: Seelachs zu 16, Goldbarich und Kabeljau zu 18, Rotzungen zu 20, Merlans zu 22, Schellfisch zu 24, Schellfisch ohne Kopf zu 28, Seehecht zu 28 und Matfisch zu 40 Pfennig das Pfund. —

— Baugenehmigungen. In der ersten Hälfte des Mai sind von der städtischen Polizeiverwaltung 99 Baugenehmigungen erteilt worden. An größeren Bauten befinden sich darunter 27 Wohnhäuser, eine Zahl, die seit längerer Zeit nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist. Unter den Wohnhäusern befinden sich 9 Zweifamilienhäuser und 12 Einfamilienhäuser, die zumeist in der Gartenstadt-Kolonie „Reform- und in der Gartenstadt „Höpfungsgarten“ errichtet werden sollen. Außerdem befinden sich unter den genehmigten Bauten eine Scheidefabrik an der Sudenburger Wuhne und die Bauarbeiten für den Pferdemarkt auf dem Traueranger. —

— Baumstübel. Nach einer hier eingegangenen Feuerspruchmeldung sind in der Nacht zum 10. d. M. an der Chaussee zwischen Staßfurt und Förderstedt etwa 30 junge Obstbäume teils umgewickelt, teils hart beschädigt worden. Als Täter wurden fünf junge Schlosser verdächtigt, die angeblich nach Magdeburg und dann weiter nach Hamburg zu wandern beabsichtigten. Vier dieser Personen wurden in der Nacht zum 12. d. M. in einer hiesigen Herberge betroffen und festgenommen. —

— Die Jagd nach dem Manne. Unter Zulauf von vielem Volk wurde am Montag nachmittag von einem Schupmann ein sehr fein gekleideter Mann und eine minder fein gekleidete Frau nach dem Polizeirevier 5 (Zum Pfusgehen) auf dem Weiten Wege gebracht. Während dem Waane der Transport am hellen lichten Tage und auf der belebtesten Straße der Stadt augenscheinlich sehr peinlich war, schienen die Frau eine außerordentliche Genugung über die Sicherung zu empfinden. Sie rief dem auf der linken Seite des Schupmanns gehenden Manne fortwährend zu, daß er für keinen Pfennig Gehörgefühl mehr hätte und daß ihm die Polizei „das“ schon bejagen würde. Erst nachdem das Trio im dunkeln Hausflur und im Dienstzimmer des Revier-Kommissars verschwunden war, lud draußen die Jama an. Alles drängte sich um eine kleine Frau, die das unglückliche Verhältnis, in welchem die beiden leben, in allen Farben schilderte. Er immer florieren, nichts tun und den „Noblingen“ herausstehen. Sie Tag und Nacht arbeiten und schließlich noch dabei hungern. Das Endresultat dieses Zusammenlebens, das in jeder Großstadt hundertfältig zu beobachten ist, war — die am Montag vom Manne beabsichtigte gewalttätige Trennung. Er wollte rücken, sie hinterher. Durch mehrere Straßen ging die Jagd. Der Schluß des Dramas das 5. Polizeirevier. Ob es hier gelungen ist, dem Pflichtvergessenen abgeklärtere Anschauungen über die Ehe und die Sorge für eine Familie beizubringen, entzieht sich unserer Betrachtung. —

— Hasal. Durch einige Mauersteine, die von einem Gemüts eines Rentners am Conauer Tor fielen, wurde der Arbeiter Hermann L. derartig verletzt, daß er nach seiner Wohnung gebracht werden mußte. —

— Zusammenstoß. Gestern vormittag gegen 10 1/2 Uhr erfolgte auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftdroschi und einem Radfahrer. Letzterer, ein Higarrenfabrikant aus der Halberstädter Straße, trug ansehnliche Verletzungen davon und mußte mittels Droschke nach seiner Wohnung gebracht werden. —

— Von der Feuerweh. Am Montag nachmittag wurde der Löschzug 3 nach dem Grundstück Weinberg 1a gerufen. Dort waren Sachschäden durch eine brennende Lampe in Brand geraten und hatten die Treppe total verqualmt. Beim Eintreffen der Wehr war die Gefahr bereits beseitigt. —

— Gestohlen wurden von einem Bauplatz an der Kandstraße eine Partie Bretter; vom hiesigen Schlacht- und Viehhof ein Fahrrad Gzzelfior (Fabriknummer 42093); aus einer Wohnung am Fackelsberg 20 Mark bares Geld; aus einer Gartenparzelle an der Königsberger Straße drei Kaninchen; aus der Laube eines Gartengrundstücks an der Halberstädter Straße acht Hühner. —

— In Haft genommen wurde ein wohnungsloser Arbeitsburche, der aus einer Haubude an der Obenreiter Straße ein Paar Schuhe gestohlen hat, und ein Hausburche von hier, der vor einigen Tagen mit einem andern Hausdiener, der eine größere Summe Geldes unterschlagen hatte, flüchtig geworden war. —

**Konzerte, Theater etc.**  
Mitteilungen der Direktoren.)  
\* Victoria-Theater. Der lebende Leichnam, Drama in 12 Bildern von Graf Leo Tolstoi. Uraufführung am Victoria-Theater in Magdeburg am Sonnabend den 16. Mai. Geleitpiel des königlich sächsischen Hofkapellmeisters Paul Wieck vom Hoftheater in Dresden. Ehrenmitglied des großherzoglichen Hoftheaters in Weimar. Am Sonnabend den 16. Mai, abends 8 Uhr, eröffnet das Victoria-Theater seine Spielzeit. Als erste Vorstellung bringt die Direktion das letzte Werk des großen russischen Dichters Tolstoi „Der lebende Leichnam“ zur erstmaligen Aufführung. Für die beiden ersten Vorstellungen hat die Direktion einen der genialsten Künstler der Gegenwart, Herrn Paul Wieck vom Hoftheater in Dresden, als Gast gewonnen. Herr Hofkapellmeister Wieck hat die Hauptrolle des Hebra in Dresden freiert und damit einen geradezu beispiellosen Erfolg erzielt.

Leo Tolstois „Lebender Leichnam“, welcher nach einer wahren Begebenheit geschrieben wurde, gehört zu den interessantesten Werken des Dichters. In ihm zeigt sich nochmals der Dichter Tolstoi, während der Moralist und Philosoph nur wenig zu Worte kommt. In einer Szenenfolge von 12 Bildern rollt sich allmählich das Schicksal dreier Menschen ab, und durch diese Bilder geht ein starker, fast überwältigender Strom russischen Lebens. Eine gewaltige, klare Macht steht in diesem neuen Tolstoischen Drama, eine flammensprühende Menschlichkeit und ein großes Versehen und Erbarmen. Freuen wir uns, daß der große Dichter uns das Drama in dieser Gestalt hinterließ, es wirkt so viel stärker, weil das philosophische Moment dem dichterischen untergeordnet ist. Das ist gut, denn andernfalls hätten wir jetzt vielleicht statt eines packenden, lebensvollen Wertes eine philosophische Abhandlung in dramatischer Form. —

## Letzte Nachrichten.

Die geprellten Unterbeamten.  
SpB. Berlin, 12. Mai. (Süger Drahtbericht der „Volkstimme“.) Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den bürgerlichen Parteien über die Besoldungsvorlagen scheinen Erfolg zu haben. Die Vertreter der Parteien haben dem Schatzsekretär den Vorschlag gemacht, er möchte einer Resolution die Zustimmung geben, in der die Regierung aufgefordert wird, in Jahresfrist eine Vorlage einzubringen, die die Erhöhungen der Gehälter der unteren Beamten fordert. Der Schatzsekretär scheint nicht abgeneigt zu sein, auf diesen Verschleppungsvorschlag einzugehen. Die bürgerlichen Parteien werden dann die jetzige Vorlage in der alten Fassung annehmen und ihre eignen Beschlüsse vom 7. Mai wieder aufheben. Die Unterbeamten Wassen dann wieder auf die Erfüllung ihrer dringenden Wünsche warten, weil die bürgerlichen Parteien vor dem Nein der Regierung elend zusammenknicken. —

Ab. Bernburg, 12. Mai. Auf dem Schacht Koburg bei Aderstedt wurde in vergangener Nacht gegen 11 1/2 Uhr der Bergmann Franz aus Pöschkau von zwei herabstürzenden Balken getroffen. Er war sofort tot. —

Ab. Mannheim, 12. Mai. Das neue Militär-Luftschiff SL 2 hat heute früh 5 Uhr die Luftschiffhalle in Leipzig verlassen und in glatter, schöner Fahrt seinen Standort Liegnitz erreicht. —

Ab. Paris, 12. Mai. Wie jetzt mit Bestimmtheit feststeht, ist der norwegische Konjunkt Wast auf einer Reise nach Tunis im Eisenbahnzuge ermordet worden. Polizeibeamte verhafteten gestern in einem Café von Tunis zwei junge Leute, die des Mordes verdächtig erschienen. Auf dem Polizei-Kommissariat angelangt, wurden beide aufgefordert, ihre Papiere vorzuzeigen. Statt einer Antwort zog der eine einen Revolver hervor und feuerte vier Schüsse auf den Kommissar ab. Ein anwesender Polizist erwiderte die Schüsse und brachte dem Verbrecher tödliche Verletzungen bei. In der allgemeinen Verwirrung machte der andre Verbrecher den Versuch, die Flucht zu ergreifen, konnte jedoch kurze Zeit darauf wieder festgenommen werden. —

Ab. Paris, 12. Mai. In Gerichtskreisen hält man es für möglich, daß der Prozeß gegen Frau Caillaux in der zweiten Schlußverhandlung des Monats Juni zur Verhandlung gelange. Den Vorsitz in der Verhandlung würde dann der Appellationsgerichtsrat Cournaud führen. —

Ab. Paris, 12. Mai. Offiziell wird gemeldet: Infolge der in letzter Zeit vorgekommenen Landungen französischer Militärflyger auf deutschem Boden verfügte der Kriegsminister in Ergänzung der seinerzeit erlassenen Vorschriften, daß Militärflyger sich keinesfalls der Grenze nähern und flüchtige unternehmen dürfen, welche sie zu einer Grenzübersteigerung veranlassen könnten. Falls sie in der Nähe der Grenze von Rebel überfallen würden, müßten sie landen oder sofort die Richtung ändern. Diese Vorschriften erstrecken sich auch auf die landbaren Luftschiffe. Freiballonsführer sollen alle geeigneten Maßnahmen treffen, um gegebenenfalls in einer Entfernung von mindestens 3 Kilometern von der Grenze zu landen. Jede Verletzung dieser Vorschriften soll dem Kriegsminister sofort telegraphisch gemeldet werden. —

Ab. London, 12. Mai. Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich gestern abend am Themseufer, bei dem 50 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Ueber die Ursachen des Unfalls dürfte die eingeleitete Untersuchung Näheres ergeben. —

Ab. London, 12. Mai. Elf Gewerkschaften der ausgeperrten Angehörigen im Londoner Baugewerbe haben sich an den Londoner Verband der Arbeitgeber mit der Bitte um eine neue Konferenz gemeldet. Der ausführende Ausschuß des Verbandes der Arbeitgeber im Baugewerbe hat gestern in einer einstimmig angenommenen Resolution dem Londoner Verband geraten, diese Bitte zu erfüllen. Zugleich hat der Ausschuß eine allgemeine Aussperrung vorge schlagen, falls die Arbeiter innerhalb 10 Tagen nach der Konferenz die Bedingungen nicht annehmen würden, die sich im Rahmen der Vorschläge des Vermittlungsamts bewegen. Kurzlich hatten die Londoner Arbeiter mit einer überwältigenden Mehrheit gegen die Annahme dieser Vorschläge gestimmt. —

Ab. San Franzisko, 12. Mai. Im Baugewerbe ist eine Aussperrung erklärt worden, durch welche 25 000 Arbeitslose betroffen werden. Die Arbeitgeber griffen zu dieser Maßnahme, weil sich die organisierten Arbeiter, die sich im Ausstand befinden, weigern, zur Arbeit zurückzukehren. —

Ab. Petersburg, 12. Mai. Die Polizei ergriff ungewöhnliche Maßnahmen, um die bevorstehende Wahlen zu verhindern. In der vergangenen Nacht sind über 100 000 Untersuchungen und viele Verhaftungen vorgenommen worden. —

Ab. Sofia, 12. Mai. Der Kammer ist gestern ein neuer Gesetzesentwurf zur Reorganisation der bulgarischen Armee vorgelegt worden. Danach soll die Infanterie um 40 Bataillone erhöht werden. Jedes Kavallerie-Regiment erhält eine neue Eskadron. Drei neue Artillerie-Regimenter mit Feldgeschützen sollen gleichfalls gebildet werden. —

\* London, 12. Mai. Nachrichten aus Caracas, die beklagt werden, besagen, daß Tampico in die Hände der Rebellen gefallen ist. Bei dem vorausgegangenen Gefecht erlitten die Bundes-truppen schwere Verluste. Die verhängte Stellung der Bundes-truppen wurde durch verheerendes Schrapnellfeuer der Insurgenten erschüttert, die in der Nacht dank den brennenden Delen ein treffliches Ziel fanden. Nachdem ging die Infanterie unter dem Befehl des Rebellen-Generals Gonzalez zum Sturm auf die Stadt über. Durch die Ereignisse in und bei Tampico sind in erster Linie die sehr bedeutenden englischen Interessen gefährdet. Die „New York Tribune“ bringt Nachrichten über die Ermordung mehrerer Engländer. —

## Wettervorhersage.

Mittwoch den 13. Mai: Zeitweise aufsteigend, vorwiegend trocken, etwas wärmer. —  
Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Post“



Netto-Preise

Kulante Zahlweise

# Brennabor bestes Rad

Modelle 1914 eingetroffen

Halbrenner . . . . . 95 Mk.  
 Tourenrad . . . . . 100 Mk.  
 Damenrad . . . . . 105 Mk.  
 Ein Posten gebr. Räder von 20 Mk. an  
 Spezialräder . . . . . von 38 Mk. an

1518

## Otto Schaper, Anhaltstraße 2/3

Große Lernbahn

Reparatur-Werkstatt

# Ein guter Rat!

Da nicht selten besonders vorteilhafte Anpreisungen in den Zeitungen übertrieben sind, begegnet man denselben meistens mit berechtigtem Misstrauen. Eine vorsichtige Prüfung ist unbedingt stets ratsam, doch

## das Gute bricht sich Bahn

Den besten Beweis hierfür liefert Ihnen die schnelle Entwicklung meines Unternehmens. Direkt von meinem Lager kaufen Sie die feinsten echt englischen und deutschen Herrenstoffe für Anzüge, Paletots, Kostüme, Damen-Mäntel usw. unter Engros-Fabrikpreis, durchschnittlich 3-4 Mark pro Meter billiger als im Detail-Verkauf.

## Deutsch-Englisches Tuchlager

— Walter Schulte —

25 Breiteweg 23 Eing. Berliner Straße.

## Vor Pfingsten

verkaufe ich 1797

elegant garnierte Damen- und Kinder-Hüte

ebenso preiswert

## wie nach Pfingsten!

Ich bitte, die Preise im Fenster zu beachten.

Selma Typky Schmidtstr. 47  
Telephon 2795.

Alt-Fermerleben 77 1520  
 Leder-Ausschnitt u. Schuhmacher-Artikel  
 preiswert  
 Kari Hugk, Lederhandlung.



Extra billiges Angebot in  
 modernen Zimmer-Uhren  
 zu Hochzeits-Geschenken sehr geeignet  
 sowie

Taschenuhren :: Weckuhren  
 und Goldwaren. 1977  
 Reparaturen unter Garantie.

## Otto Fischer

Uhren und Goldwaren  
 Johannisberg 9 10  
 dicht an der Strombrücke.  
 in reicher Auswahl empfiehlt

Ansichtspostkarten Buchhandl. Volksstimme

## Teppiche

große Böden in sämtl. Farben.  
 darunter auch die besten mit kleinen  
 Ornamenten, sehr für die Hälfte.  
 schon von 9 Mk. an. 1940  
 Jakobstraße 17, I. Etage.

## Gustav Meinecke

Magdeburg, Marzfallstraße 7  
 vis-à-vis dem Altkönig Krankenhaus.

Lager Kompletter

1788

## Wohnungs-Einrichtungen

— Eigne Tischlerei. —

Ausführung nach gegebenen und eignen Entwürfen.

Befähigung meines Lagers erbeten.



Für Händler  
 verkaufe zu aller-  
 billigsten  
 Engros-Preisen

Sprechmaschinen

mit und ohne Trichter

Schallplatten

Beka-Rekord

Olga-Rekord

u. v. a. Neueste Schläger!

Federn in allen

Größen

in allen

Sorten

## Wasche

mit

# Henkel's Bleich-Soda.

Erde und Mutterboden  
 kann angefahren werden 1515  
 Reuben Dejaner Str.

## H. Krell

Schallplatten - Sprech-

maschinen und Ersatz-

teile en gros

11 Katharinenstraße 11

Telephon 4545

ia. Betten, in rot,

gang neu, freiwillig zu verkaufen!

Katharinenstraße 23, h. rechts 11.

## Gelegenheitskauf.

Gäbe einen Partiestopfen

## Anzüge

spottbillig gekauft und

verkaufe jeden Anzug

zum Aussehen für

12.50 Mk.

Jahresstr. 5, I. Laden

## Buchhandlung Volksstimme

Große Münzstraße 3.

Wir empfehlen:

Die Sozialdemokratie und das Meer 10 Pfennig.

Die Greuel des Krieges 10 Pfennig.

Krieg dem Kriege! 10 Pfennig.

Sozialdemokratie und Militärverlogen 10 Pfennig.

Beamtenhaft und Sozialdemokratie 10 Pfennig.

## Emil Göke

Himmelreichstraße 15

Hutformen

Hutblumen

Spezialität:

Straußfedern

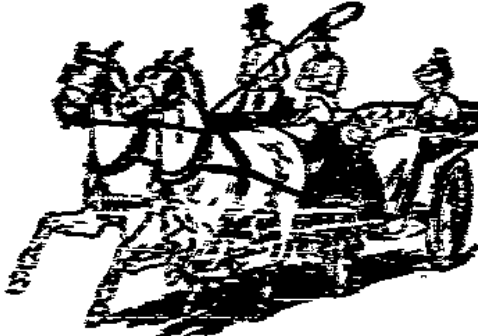


Jeder Hut wird auf Wunsch sofort fertig.

1781

Ziehung bereits 25. und 26. Mai 1914.

zur 1 Mark



zur 1 Mark

## 24. Magdeburger Pferde-Lotterie.

= Günstigste 1 Mark-Lotterie. =

2300 Gewinne im Werte von M. 57000

1 Haupt- u. 2 Pferde 6000 20 Fabrik 500

1 Haupt- u. 2 Pferde 4500 12 Fabrik 1080

1 Haupt- u. 2 Pferde 3000 10 Fabrik 1500

1 Haupt- u. 1 Pferd 2000 50 Fabrik 4400

20 Pferde 122000 200 Fabrik 7920

Los 2 1 Mk., 2 Lose für 10 Mk., (Ein Porto und Liste

30 Pf. extra) empfiehlt und versendet der Los-Generaldirektor

Hermann Semper, Magdeburg, Kaiserstraße 92, Fernspr. 2699.

Kleine Anzahlung!

## Auf Teilzahlung!

Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge

in nur guten Stoffen und tadelloser Verarbeitung

Massenfertigung

Damen-Paletots u. Jacketts, Kleiderstoffe, Hüte u. fertige

Samen: Möbel, Polsterwaren und Betten, Kissen-

und Schlafkissen-Einrichtungen mod. Ausführung

Kinder- und Sportwagen. 1501

## Theodor Matthies

Magd. u. Fern-Telephon  
Breiteweg 82, I.  
Ecke  
Katharinenstraße

Bequeme Abzahlung!

## Die Kunst

für wenig Geld sich elegant zu kleiden, wird Ihnen nur geboten, wenn Sie bei mir von ersten Schneidern stammende wenig getragene

## M. O. C. mod. überleben

kaufen. Dieselben, aus reiner Wolle hergestellt, werden in eigener Werkstatt wieder tadelloser repariert.

Abt. I: Getragene Garderobe

Schönes Lager von vielen hundert gereinigten

Jacketts, Gehrock-, Cutaway-, Frack- und Smoking-

Anzügen, Paletots und Hütern von 6.00 Mark an.

Zu Festlichkeiten Garde-robe überleben!

Starke Herren finden stets eine hervorragende

in getragenen Maß-Garderoben.

Abt. II: Neue Garderobe

für Herren und Junglinge. Durch ständigen Ankauf

großer Gelegenheitspreise tadelloser billig.

## Friedr. Paul

Größtes Spezial-Geschäft für Herren-Kleidung

nur Breiteweg 56

1. Trepp. Kein Laden! Schräglager von Barock!

im Hause der Herrn Landrats Schräglager.

Wichtig! Die-er-Inhaber der „Volksstimme“ wird beim

Erwerb eines Gegenstandes von 20 Mk. an

mit 2.00 Mark in Zahlung genommen.

Samstage von 11-1 Uhr geöffnet

